

Geheimes Halbes
 nachmitt. 10 Uhr
 der Sonn- und Feiertags.

Abonnementpreis
 monatlich 90 Pf.
 vierteljährlich 1.80 Mk.
 jährlich 7.20 Mk.
 Durch die Post nicht be-
 zahlbar, kostet monatlich 10 Pf.
 vierteljährlich 30 Pf.

Die Neue Welt
 (Anzeigungsvertrag),
 durch die Post nicht be-
 zahlbar, kostet monatlich 10 Pf.
 vierteljährlich 30 Pf.

Stetig Nr. 1047.
 Telegramm-Nr.:
 Postabteil Halle/Saale.



Infektionsgefahr
 beträgt für die geimpften
 20 Prozent,
 für ungeschützte 80 Prozent.
 Die ungeschützten Kreise
 kostet die Grippe 70 Prozent.

Interess
 für die richtige Nummer
 müssen Späterer die oer-
 mittelte Zahl 10 Aben der
 Republik anfragen
 sein.

Einsetzen in die
 Postzustellungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld,
 Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Tiembverda, Sangerhausen-Eckartsberga
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich.

Das große Ereignis des Tages in Osterreich-Ungarn ist die Tatsache, daß der Ausgleich auf dem Wege zur Endstation ist. Was seit 1867 die Beziehungen der zwei Staatengruppen so oft und so gefährlich gestört hat, was bei der alle zehn Jahre notwendigen Erneuerung immer wieder die Verhältnisse des Doppelreiches zu verwirren drohte, was seit 1898 bis jetzt die Ursache der schwersten politischen Krisen, zahlreicher Ministerstürze, Parlamentenauflösungen, Straßenkrawallen, Wahlrechtskämpfe und Erschütterungen aller Art war — die Frage: wie soll das Verhältnis zwischen Osterreich und Ungarn sich künftig gestalten? Diese Frage ist nunmehr — wiederum nur für zehn Jahre, also abermals bloß provisorisch — gelöst.

Alle Fragen, die provisorische Lösung ist unter den gegebenen Umständen ein Erfolg, ein Erfolg, den in erster Linie... die Sozialdemokratie in Anspruch nehmen kann. Darüber wird sich im Inn- und Auslande allerdings sehr wundern, der die Dinge in Osterreich nicht verfolgt hat und der es nicht beobachtet hat, wie sie sich entwickelten. Und doch ist's leicht, dies einzusehen: Die österreichische Sozialdemokratie hat das impotente Reichsparlament mit seinen privilegierten Interessen, die unter Interessenerweiterung die rückwärtsgehende Klassenpolitik verstanden, befreit und damit eben jenes impotente Reichsparlament, welches sich in unendlichen Nationalitätskämpfen zerstückelt und ewige Obstruktion seine Tätigkeit lahmlegte; jenes Reichsparlament, das dem Absolutismus in die Hände arbeitete und dem Volkswohlfahrt schweren Schaden zufügte. Seit 1868 war der Ausgleich ein Kampffeld der politischen Parteien oder richtiger: ein Handlungsfeld der Regierung, das diese dazu benutzte, um Parteien zu zerschlagen und die Parteien zu vernichten, um solche Zustände zu erreichen, wie die 1898 wurde die Angelegenheit verwickelt, ohne daß es zu einer Lösung gekommen wäre; ein Provisorium ist's das andere als das für die Zukunft die beiden Reichsparlamente, das Reichsparlament und Ungarns zu dem gemeinsamen Reichsparlament, vom Kaiser mittels des Notverordnungsrechts dekretiert werden, da sich entweder die beiden Regierungen oder die zwei Parlamente nicht einigen konnten. Der wirtschaftliche Verkehr zwischen den beiden Staaten beruhte auf der gegenseitigen Anerkennung des status quo, d. h. des Zustandes, wie er durch die vorhergehenden Ausgleichsvereinbarungen festgelegt worden war. Dem sollte nicht die Zustimmung des Reichsparlaments, sondern jede gegenseitige Garantie, und er erhielt sich bloß kraft der eigenen Schwere schwebend, als ein Ausbruch der wirtschaftlichen und politischen Notwendigkeit, an die zu rühren die Parteien trotz aller Fallstricke sich nicht getrauten. Nummer tritt an die Stelle der fragwürdigen Gegenseitigkeit ein gesetzlich verankerter und alle Eventualitäten erschöpfender Vertrag, und damit hat das Reichsparlament den Beweis erbracht, daß es politisch zu teilen vermag und bei aller Schwäche in der Kritik sehr gut das Mögliche und Notwendige zu erkennen imstande ist.

Die von den rationalen Gegnern des Reichsparlaments gehegte Hoffnung, das auf Grund des allgemeinen Wahlrechts gemäßigte Haus werde sich selbst diskreditieren, ist nicht eingetreten: es verhandelt eben ganz normal die Vorlagen, und nach den bisherigen Abstimnungen zu schließen, ist die erforderliche Mehrheit für die Gesetze vorhanden, obgleich keine der Parteien mit der Art, wie die Beziehungen zu Ungarn geregelt wurden, zufrieden ist. Auch die Stellung zur Sozialdemokratie wird durch die Bedürfnisse der Gegenwart diktiert, und sie kann ihnen im so eher Rechnung tragen, als dadurch der Zukunft nicht im geringsten präjudiziert wird. Die Bedürfnisse der Wähler Österreichs wie Ungarns erfordern, daß die beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen möglichst erleichtert und gefördert werden. Dem entspricht der Ausgleich des Ministeriums, das nur teilweise, aber doch in mancher Beziehung besser als die vorhergehenden übertrug, und das er im Vergleich zu dem hohen Gegenstandesverhältnis doch größere Vorteile bietet, so unterließ die Sozialdemokratie ihre Kräfteanstrengung, um die parlamentarische Erledigung des Ausgleichs zu verhindern. Doch konnte sie andererseits keine Verantwortung für die Details der Vereinbarungen übernehmen und sie erklärte deshalb, in der Spezialdebatte gegen die Vorlagen stimmen zu müssen.

So wird also trotz manigfaltiger Schwierigkeiten, denen die Sache begegnet, der heimliche Ausgleich doch noch rechtzeitig verabschiedet werden und mit Neujahr in Kraft treten können. Die Ministergeschichten erlauchten Parteien werden dieser Lage über den Kopf springen, obgleich sie noch kurz vorher die Parole des „Los von Ungarn“ mit drohenden Fanfaren verkündet hatten.

Und auch in Ungarn ist der Ausgleich gesichert! Hier freilich waren die Hindernisse noch größer, und wie diesseitig schon es auch jenseits der Weitha eine Zeitlang an der Möglichkeit zu scheitern, den Ausgleich in die Regierungsschemen zu bringen. Die kroatischen Mitglieder des ungarischen Reichstages obstruieren nämlich die Ausgleichsvorlagen, weil die Magyaren in ihrem nationalen Eifer die Kroaten durch die gewöhnliche Einführung der ungarischen Staatsprache auf den kroatischen Linien der ungarischen Staatsbahnen schwer geizig halten. Erst am 11. Dezember gelang es, die Obstruktion zu überwinden und die Ausgleichsvorlagen vom Abgeordnetenhaus beschließen zu lassen. Doch mußte hier ähnlich wie im österreichischen Abgeordnetenhaus, wo man die Vorlagen als Dringlichkeitsantrag einbrachte, um obstruktionstüchtigen Elementen zuvorkommen, die Form eines kurzen Ermächtigungsgesetzes wählen, das zu seiner Erledigung die denkbar kürzeste Zeit erfordert, und die Spezialdebatte über die Einzelheiten der Ausgleichsvorlagen überflüssig machte. Daß die Regierungen haben wie drüben zu solchen Ausnahmsmitteln ihre Zuflucht nehmen mußten, ist symptomatisch für die in beiden Staaten seit Jahrzehnten aufgelaufene Unzufriedenheit, die in Osterreich insbesondere die Tschechen und in Ungarn die Kroaten treffen. Aber sie beweist auch, daß in Osterreich das allgemeine Wahlrecht die kroatischen Verhältnisse der Magyaren gleich freier ist als in Ungarn mit dem auf die Vertretung der höchstbesetzten Klassen zugeschnittenen Wahlrecht und der Unterdrückung der nichtmagyarischen Nationen. Wobin diese führt, zeigt die Obstruktion der kroatischen Vertreter im ungarischen

Abgeordnetenhaus aufs deutliche. Als am 12. Dezember der kroatische Landtag eröffnet wurde, um die obstruktionstüchtigen Abgeordneten von Budapest nach Agrar zu locken, erlaubte das selbst ein solcher Schritt, daß die Regierung sich nicht anders als mit der sofortigen Erklärung helfen konnte. Aber in den Straßen demonstrierte nicht bloß die chauvinistische Bourgeoisie sondern auch die Sozialdemokratie, die den Generalfest proklamieren sollte — freilich nicht nur gegen die Magyaren, sondern auch für das allgemeine und gleiche Wahlrecht zu demonstrieren. Wie angesichts dieser Sturmzeichen die nationalistische Regierung in Budapest dem vereinten Andrängen der unterdrückten Subalternen, sowie der Sozialdemokratie auf die Dauer nachzugeben will, ist — keine Frage mehr.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 18. Dezember 1907.

Eine Schürfmacherproben gegen die nationalliberale Partei.

Der mächtige Dolofernes, Herr Graf Buech, der seinem König, dem Kapitalismus, Regierungen, Wälder und Parteien unermüdet, hat am Montag eine Kriegsangelegenheit an die nationalliberale Partei gerichtet. Der Generalfest der Zentralverband deutscher Industrieller erstattete in einer Versammlung des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller den Jahresbericht, und kam dabei zum Schluss auf „unaufgeklärte Angriffe“ zu sprechen, denen das Unerschwertum angelehrt ist. „Zusammenhang“, so heißt es im offiziellen Bericht weiter, „behandelte der Redner die Haltung der Nationalliberalen im Reichstag der Industrie gegenüber und schloß unter schärfstem Beifall mit der Bemerkung, es werde notwendig sein, die Stellung der Eisen- und Stahlindustrie zur nationalliberalen Partei zu revidieren.“

Welche sachlichen Beschwerden der Generalfest des deutschen Schürfmachers gegen die Haltung seines bisher treuesten Helfers erhoben hat, wird leider verschwiegen. Offenbar handelt es sich nur um kleine Stimmungsmachungen, die den verdächtigen Beschwerden von Stahl und Eisen schon empfindlich sind, obwohl sie von der Öffentlichkeit kaum bemerkt werden. Wenigstens können wir uns beim strengsten Nachdenken nicht denken, daß die nationalliberale Fraktion in irgend einer sozialpolitischen Frage einen anderen Standpunkt vertreten hätte als den des reinen kapitalistischen Egoismus, und eben jetzt findet man sie bei der angestrengtesten Arbeit, in das Koalitionstücht des Protestes mit Hilfe eines „liberalen“ Reichsvereinsgesetzes einen breiten Weg zu treiben.

Die Nationalliberalen sind gehorsam, aber sie sind nicht gehorsam gegen die Arbeiter. Der Zentralverband der Schürfmacher fordert unbedingte Unterwerfung. Und so kann es ihm leicht nicht entgangen sein, daß einzelne Elemente der nationalliberalen Partei wider den Stahl lösen, daß sich namentlich im

Der Octopus.

(Nachdruck verboten.)

141] Eine Geschichte aus Kalifornien.
 Von Frank Norris.

Bresley fand, ehe der Beamte sich zurückzog, seine Zeit, seine Auffassung von der Eigenart des Präsidenten der W. und S. W. mit dem eben beobachteten, ihm neuen Charakterzüge in Einklang zu bringen. Schelgrin machte einige Notizen auf der Schreibunterlage vor ihm und unterzeichnete eine Anzahl Briefe, ehe er Bresley seine Aufmerksamkeit schenkte. Endlich sah er auf und schaute den jungen Mann mit einem ernsten, durchdringenden Blick an. Er hatte kein freundliches Lächeln für seinen Besucher. Es dauerte einige Zeit, ehe er ihm antwortete. Endlich sagte er:

„Das ist gut.“

Bresley trat vor und nahm einen näheren Schritt. Schelgrin machte mit seinem Kopf eine kleine Drehung und langte nach der auf dem Tische liegenden Karte seines Besuchers. Bresley bemerkte, daß er sie, ohne eine Zeile zu benutzen, las.

„Sie sind der junge Mann“, sagte Schelgrin, sich nach ihm umwendend, „der das Gedicht 'Die Mühseligen' geschrieben hat.“

„Aber das.“

„Es scheint viel Aufsehen gemacht zu haben. Ich habe es gelesen und habe auch im Hause Cedarquiffs das Bild gesehen, das Sie dazu angeregt hat.“

Bresley, der gespannt auf jedes Wort, jede Bewegung Schelgrins aufmerkte, nahm wahr, daß dessen Körper sich unmerklich bewegte. Kopf und Arme bewegten sich, aber der gewöhnliche Kampf zeigte sich nicht. Als im weiteren Verlauf der Unterredung diese Eigentümlichkeit noch mehr hervortrat, kam Bresley an auf den sonderbaren Gedanken, daß Schelgrin seinen Körper in dem Staube ausruhen ließ, während Kopf, Händ und Hände unabhängig von dem restlichen Körper arbeiteten. Ein kleiner Keller mit geschliffenen Salzfäden hand habengedreht um den Tisch; von Zeit zu Zeit langte er mit seinem großen Daumen und Zeigefinger nach einer Nuß und führte sie zum Munde.

„Ich habe das 'Die Mühseligen' genannte Bild gesehen“, fuhr Schelgrin fort, „und ich muß sagen, daß mir das Bild besser gefällt als das Gedicht.“

„Das Bild ist das Werk eines Meisters“, heilte sich Bresley zu bemerken.

„Und deshalb eben“, entgegnete Schelgrin, „läßt es nichts mehr zu sagen übrig. Sie hätten ebensogut schwören können. Wäre nicht läßt sich etwas nur einmal sagen. Und das Gedicht 'Die Mühseligen' ist deshalb ein großes Kunstwerk, weil der Künstler darin das Beste gelang hat, was sich über den Gegenstand sagen läßt.“

„In diesem Sinne habe ich nie darüber nachgedacht“, entgegnete Bresley, der ganz verlegen und ratlos war. Was er in Schelgrin zu finden erwartet hatte, wurde er nicht haben können. Aber immerhin war er, während vorhererredet gewesen, ein ganz, unbeschriebenes Herrmann. Der Mann von Blut und Geist kennen zu lernen, statt dessen hatte er einen Geschäftsmann und einen Kunstmeister in ihm entdeckt. Mit einem dem geistigen Reizgehalt Wesens entnommenen Maßstabe ließ sich dieser Mann nicht messen, und es begann dem Besucher aufzudämmern, daß kein Wahllos möglicherweise nicht bedeutsamer Art zu sein brauchte, sondern sich tatsächlich nur als scheinbar uninteressant erweisen. Er fragte an, in Schelgrin nicht nur der bedeutendsten, sondern auch den großartigsten Mann zu sein, der in seiner Weltlichkeit und seinem weitgehenden Maßgefühl das gleiche Verständnis für die menschliche Natur in einem Geschichtsbildner, für den es gelte, einen von Weisheit und großen, unerschütterlichen Willen gleichmäßig zu besitzen, als er in diesem Sinne habe ich nie darüber nachgedacht“, wiederholte Bresley. „Es liegt viel Wahres in dem, was Sie sagen.“

„Wenn ich auf eine derartige Sprache hören soll“, fuhr Schelgrin fort, „so will ich sie unmittelbar hören. Ich werde es vor zu hören, was der große französische Maler zu sagen hat, anstatt den Worten zu lauschen, die Sie über das verkümmern, was er bereits gesagt hat.“

Schelgrin sprach, solange das, was er ausdrücken wollte, in seinem Hirn noch frisch war laut und mit scharfer Betonung. Wäre er sich aber dem Ende seiner Rede, so laut seine Stimme, als ob der Gedanke ihn nicht länger zu beschäftigen vermöchte. Die letzten Worte kamen dann unbedeutend aus

seinem grauen Bart hervor; hin und wieder lispelte er auch ein Wort wenig.

„Ich schrieb das Gedicht“, wandte Bresley ein, „in einem Zustand hochgradiger Erregung. Ich lebe oder lebte vielmehr auf der Los Muertos-Ranch in Lulare County — Magnus Dericks Ranch.“

„Die an Herrn Derick verpackte Ranch der Eisenbahn“, verbeistete ihn Schelgrin.

„Mit einer mäßigen Hilfslosigkeit ausdrückenden Gedärbe hob Bresley die Hände.“

„Ich vermute“, fuhr der Präsident der W. und S. W. fort, „daß Sie mich für einen abgeimten alten Schuft halten.“

„Ich glaube“, entgegnete Bresley, „ich bin überzeugt — Jünger lachte er nach Worten.“

„Glauben Sie mir, junger Mann“, rief Schelgrin und Kopfte, um seinen Worten Nachdruck zu verleihen, mit dem hiesigen Zeigefinger auf den Tisch, „glauben Sie mir: Eisenbahnen bauen sich selbst. Was eine Nachfrage ist, wird früher oder später auch ein Angebot sein. Läßt Herr Derick den Weizen wachsen? Der Weizen wächst von selbst. Kommt es auf Wälder Derick an? Wäre es die treibende Kraft? Kommt es auf mich an? Wäre ich die Eisenbahn? Mit treibenden Kräften haben Sie's zu tun, junger Mann, wenn Sie von der Bahn und vom Weizen reden, und nicht mit einzelnen Menschen. Hier ist der Weizen, das Angebot. Er muß fortgeschafft werden, um das Volk zu ernähren. Das ist die Nachfrage. Der Weizen ist eine treibende Kraft. Die Eisenbahn ist eine andere, und beide sind dem Volk von Nutzen und Nachfrage unterworfen. Die einzelnen Menschen haben mit der ganzen Sache herzlich wenig zu tun. Verdienungen können entstehen, Verhältnisse können entstehen, die den und jenen hart treffen — ihn vielleicht vernichten —, aber der Weizen muß mit derselben Unerschütterlichkeit, wie er wächst, hochzuwachsen werden, wo er das Volk ernähren soll. Wenn Sie irgend jemand für den Kampf auf Los Muertos verantwortlich machen wollen, so befragen Sie einen Fortum. Wachen Sie die Verhältnisse, nicht die Menschen dafür verantwortlich.“

„Aber — aber“, flammelte Bresley, „Sie stehen an der Spitze. Sie verfügen über die Bahn.“

„Sie sind noch ein sehr junger Mann. Lieber die Bahn herum zu kommen ist für Sie in Ordnung aufzukommen. Ich bin Dank froh, wenn Sie wollen. Aber wenn ich meine

fädeligen Jamborees des Geistes der Unvollkommenheit zu zeigen beginnt. Es war ein Symptom der beginnenden Weaker, wenn ein Vorstandsmitglied der nationalliberalen Partei die Beschlüsse, die zwischen seiner Partei und dem Zentralverband befohlen, an den Bräutigam stellte, und gegen seinen Vorstandsfolgen, die die den Verwurf erhob, er spielte auch im Generalrat des Nationalliberalismus nur die Rolle eines honoratiis Schirmherrscheren.

Sehr leidig wurde trotz dieser Beschuldigung, die in den Augen der Schirmherrscher doch nur ein Lob sein konnte, von dem Zentralverband vor die Türe gesetzt. Vielleicht war er durch die öffentliche Bloßstellung entwertet! Der plötzlichen Entlassung des nationalliberalen Geschäftsführers folgt nun die allgemeine Kriegsdrohung gegen die nationalliberale Partei.

Die nationalliberale Partei lebt von dem Gelde der industriellen Schmarotzer. Einen großen Teil des Kriegsfonds, aus dem sie den Aufwand der Wochenblätter bestreift, hat sie direkt aus den Sammlungen des Zentralverbandes bezogen. Ihre Abgeordneten sind zum Teil Mitglieder des Zentralverbandes, zum Teil von dem Verband oder dessen Mitteln abhängig. So ist z. B. der in letzter Zeit vielgenannte junge Abgeordnete Streitemann, ein früherer Nationalsozialist, Geschäftsführer der südlichen Schmarotzervereinigung. In ganz besonders hohem Grade aber ist natürlich die nationalliberale Presse von Kapitalisten abhängig, die wirtschaftlich auf dem Boden des Schmarotzerverbandes stehen.

Das Dobwort wurde und dann wie ein Donnerkeil in die Reihen der Nationalliberalen einschlagen. Wohl wollen die meisten von ihnen dem Zentralverband dienen, aber sie möchten doch nicht gerne in seiner Fänge über die Straße gehen. Herr Koch will es auch dazu zwingen. Sein hochfahrendes Benehmen ist ein Zeichen dafür, daß sich der Schmarotzerverband wieder ganz als Herr der Lage fühlen. Sie haben, seit Polakowskis Abgang, wieder die Kasserolle unter sich, sie brauchen also nicht mehr föhlich zu sein gegen die nationalliberale Partei!

Wo bleibt da der liberale Geist?

In einer Verammlung des liberalen Wahlvereins Berlin-Wilmersdorf sprach Herr Koch über die Bloßstellung. Zur Frage des Vereinsrechts führte er aus:

Für Verbesserungen ist noch ein weites Spielraum vorhanden. So sollte in Wahlzeiten der Polizei die einfache öffentliche Bekanntmachung genügen. Im § 7 könne er ein Ausnahmegericht nicht erlassen, da er sich ja nur auf öffentliche Verammlungen beschränke, während den hier in Betracht kommenden Verammlungen für ihre Vereine und Verammlungen keinerlei Beschränkung angesetzt sei. Die deutsche Sprache, zu deren Erlernung jedem die Möglichkeit gegeben sei, sei für die Öffentlichkeit die einzig mögliche Sprache.

Herr Koch wurde an dieser Stelle durch laute Zurufe unterbrochen: „Wo bleibt da der liberale Geist?“

Die an den Vortrag sich anschließende Erörterung drehte sich hauptsächlich um den vielmehreren § 7, bezüglich dessen die meisten Redner sich zu einem von dem des Referenten grundfänglich verschiedenen Standpunkt bekamen. Im Schlußwort betonte der Vortragende nochmals seinen abweichenden Standpunkt bezüglich des § 7 und meinte, daß es bei einem freistimmigen Zielstufentredner ausgesprochene Forderung, Herr Koch werde bezüglich dieses Punktes im Reichstage allein das Festsetzen, wohl nicht in Erfüllung gehen werde.

Die freistimmigen Wähler von Wilmersdorf scheinen ihren Abgeordneten nicht recht zu kennen, sonst würden sie sich über Herrn Koch nicht wundern. Vielleicht werden aber die Vorgänge im Wilmersdorfer Wahlverein dazu beitragen, die Stellung jenes Teils der Freistimmigen zu stärken, der mit jenen Angehörigen in der Wahlenfrage nicht über die verdoppelte Anmeldefrist hinausgehen will.

Bemerkenswert ist übrigens auch, daß Herr Koch schon damit zufrieden ist, wenn für Wahlzeiten die öffentliche Bekanntmachung der politischen Anmeldung gleichgestellt wird. Im Reichstage verlangen die Freistimmigen die Gleichstellung der Bekanntmachung mit der Anmeldung auf alle Fälle, für die Wahlzeit aber nach bayrisch-böhmischem Vorbild vollständige Verzahnung in der Gesetzgebung. Seitdem ist man schon wieder viel befriedigter geworden. Wie beides wird man erst im nächsten Jahre sehen, wenn die Kommission

zumamentret. „Selbstbeschränkung“, „Jurisdiktion“ macht Willen.

Das Branntweinmonopol in neuer Gestalt. Auf dem nationalliberalen Parteitag in Charlottenburg hat Herr Ballermann der liberalen Schmarotzer, den die freistimmigen Parteien zur Einberufung des Reichstages in seinem Falle für neue indizierte Steuern zu haben einzuwerden, daß sie aber das Branntweinmonopol in wohlwollende Prüfung ziehen werden. In dieser Stellungnahme wiederholt sich das national-freistimmige Prinzip unter Wahrung der Grundzüge, die die grundfällige Stellung zu verlegen. Herr Ballermann ist von der Ansicht der Regierung unentrichtet, das Branntweinmonopol dem Reichstage bereits Ende Januar zu gehen zu lassen, und zwar in Form eines Spiritus-handelsmonopols. Der Widerstand, der sich gegen die ursprüngliche Projekt, die Monopolisierung durch Verfassung des Spiritusfiskus, von Anfang der großen und die Einberufung der kleinen Spiritusfabriken zu lassen, geltend machte, hat den neuen Plan gestützt. Nach der lib. Korrespondenz soll nach der Vorlage die Branntweinbesitzgabe den Brennern noch auf zehn Jahre zur Hälfte bewilligt werden. Der Preis des Branntweins soll für alle Zukunft so normiert werden, daß der Wert der Schlempe den Brennern stets als Gewinn übrig bleibt. Der Preis soll jedes Jahr strikt werden, und zwar durch einen Ausschuß, dessen Vertreter zu einem Teil von dem Reichstage, zu einem weiteren Teil von den Landwirtschafts-kammern gewählt werden sollen. Ein dritter Teil wird vom Reichskassier und anderen Reichsbediensteten ernannt. Dieser Ausschuß entspricht den Interessen unterer Schnapsbrenner in einem weit größeren Maße als die bisher diskutierten Vorschläge, was die Jünger natürlich nicht abhilt, um so lauter zu erklären, daß er ihren Anforderungen nicht genüge. Die Befürworter der kleinen Spiritusfabriken zu lassen, geltend machte, daß der neuen Plan gestützt. Nach der lib. Korrespondenz soll nach der Vorlage die Branntweinbesitzgabe den Brennern noch auf zehn Jahre zur Hälfte bewilligt werden. Der Preis des Branntweins soll für alle Zukunft so normiert werden, daß der Wert der Schlempe den Brennern stets als Gewinn übrig bleibt. Der Preis soll jedes Jahr strikt werden, und zwar durch einen Ausschuß, dessen Vertreter zu einem Teil von dem Reichstage, zu einem weiteren Teil von den Landwirtschafts-kammern gewählt werden sollen. Ein dritter Teil wird vom Reichskassier und anderen Reichsbediensteten ernannt. Dieser Ausschuß entspricht den Interessen unterer Schnapsbrenner in einem weit größeren Maße als die bisher diskutierten Vorschläge, was die Jünger natürlich nicht abhilt, um so lauter zu erklären, daß er ihren Anforderungen nicht genüge.

Sozialpolitische Anträge.

Seitens der sozialdemokratischen Fraktion sind dem Reichstage folgende Anträge unterbreitet worden: I. Der Reichstag wolle beiziehen: die verbündeten Regierungen zu eruchen, halbjährig einen Gegenentwurf vorzulegen, der alle Arbeits- und Dienstverhältnisse, durch welche sich jemand verpflichtet, einen Teil seiner geistigen oder körperlichen Arbeitskraft für die häusliche Gemeinschaft, ein wirtschaftliches oder ein gewerbliches Unternehmen eines anderen gegen Lohn zu verwenden durch rechtliche Vorschriften, die die Art der Arbeit zu regeln, wie es die Erfüllung der Gesundheit, die Gebote der Gütlichkeit, die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter und ihr Anspruch auf geistliche Gleichberechtigung fordern, 2. die Kranken-, Unfall-, Invaliditäts-, Alters-, Arbeitslosen-, Heilkosten- und Unterhaltungsversicherung ausbauen.

II. Die verbündeten Regierungen zu eruchen, dem Reichstage halbjährig einen Gegenentwurf vorzulegen, durch welchen der Schutz der Arbeiter des Baugewerbes bezüglich Einrichtung der Baubetriebe, Unfallunterstützung, Bedürfnisanstalten, Unfallversicherungsvorschriften und Baukontrolle gemäß dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Schutz der Arbeiter des Baugewerbes, geregelt wird.

III. Ein Reichsbergesetz vorzulegen, das gleichzeitig das Arbeitsverhältnis der Bergleute im Sinne des Gesetzes vom 20. Februar 1907 regelt. Einem Gegenentwurf vorzulegen, durch den das Knappschaftskassenwesen einheitlich geregelt und Abzug § 4 des Krankenversicherungsgesetzes dahin geändert wird, daß alle Vertreter der Knappschaftskassen-Mitglieder in gleicher Wahl gewählt werden müssen.

Bei der Beratung dieser Anträge kann der Willen-Bloch wieder einmal zeigen, wie es um seine „Arbeiterfreundlichkeit“ in der Praxis bestellt ist.

Wieder eine entlarvte Maßnahme.

Zu den „geistigen“ Waffen der Bloß- und Reichsverband- agitation gehörte auch die Behauptung, daß besonders die jüdisch-russische und galizische Ausländer durch die Hochschule in Leipzig, bei der Reichstagswahl für die Sozialdemokratie agitiert hätten. Das hatte noch der 7. November 1907 der konservativen Abgeordnete Andrä im Landtage behauptet, und während der Reichstagswahl konnte man es in allen gegnerischen Verammlungen hören und in Flugblättern und „nationalen“ Zeitungen lesen. Ein Bloßführer aus der Wahl von 1907, der Oberrhein Kommerzienrat Zweiniger in Leipzig, hat aber in der ersten sächsischen Kammer den Beweis dafür geliefert, daß an der ganzen Behauptung nicht ein wahres Wort ist. Wörtlich sagte der Redner, der der Vorsitzende des Senates der Handelshochschule Leipzig ist: „Gegenwärtig, hochgeehrte Herren, kann ich erklären, daß der Senat der Handelshochschule gleich nach der Reichstagswahl ganz genaue Ermittlungen angestellt und festgestellt hat, daß kein einziger Fall nachweisbar ist, daß einer der unserer Handelshochschule studierenden Ausländer sich an den Reichstagswahlen irgendwie beteiligt hat.“

So wird eine Bloß- und Reichsverbandblüge nach der anderen totgeschlagen.

Der Fall Viernald vor dem Reichsgericht.

Der zweite Zivilsenat des Reichsgerichts beschäftigte sich am 17. Dezember mit der Schadenersatzklage des Arbeiters Viernald gegen die Stadt Breslau. Viernald war bekanntlich bei der Polizei-Tatorte auf ausgeperrter Metallarbeiter am 19. April 1906 die linke Hand von einem mitgeworbenen Schuttmann mit dem Säbel abgeschlagen worden. Er machte nun Schadenersatz-Anspruch bei der Stadt Breslau geltend und hätte sich dabei auf das preussische Unfallgesetz von 1850, nach dem die Gemeinden darüber sind für den Eigentums- und Körperverlust, der bei Zusammenstoß unter Anwesenheit der Polizei durch die hanege gerichtete öffentlichen Maßregeln, zugefallen wird. Dem Grunde nach war der Anspruch in zwei Punkten anerkannt worden, gegen welche Entschädigung die Stadt Breslau eingeklagt hatte. Sie behauptete, daß es sich nicht mehr um ein Tummel-Gebiet hätte, als Viernald mißhandelt wurde; es seien die Zusammenstöße nicht vorher festgestellt worden und aus in der fraglichen Hildebrandstraße sei niemand mehr gewesen. Die Maßregel in des betreffenden Schuttmannes Geleit auch nicht geltend gemacht, was das betreffende Geleit verlangt. Gegen diese Einwürfe sagte schon das Oberlandesgericht, der dritte und zeitliche Zusammenhang mit dem Tummel sei gegeben, da man einen solchen als gefahrten Prozeß mit seinem Auf-

und Abwegen ansehen mußte, und die Polizei noch bis nach 9 Uhr abends mit der Säuberung der Straßen beschäftigt gewesen sei. Auch die Handlungen des unbekannt gebliebenen müssen als Ausschlag der gefahrligen Maßregeln der Behörden, deren Ausführung nur den Polizeiführern oblag, anerkannt werden. Die Handlungen des Geleits seien deshalb auch dann erfüllt, wenn er über keinen Auftrag und die gefahrligen Verhältnisse unbekannt geblieben sei.

Das Reichsgericht schloß sich diesen Gründen an und verwarf die Revision. Das Landesgericht Breslau hat nun über die Höhe der Entschädigung zu entscheiden.

Motiv-Garden. Die plötzliche Erteilung Gardens ist allen Anschein nach beiden Parteien recht gelegen gekommen. In der Zeit, die dadurch gewonnen wurde, soll der begonnene Versuch, durch einen Vergleich eine zweite Verhandlung zu vermeiden, fortgesetzt werden. Nach der Nationalzeitung soll dieser Versuch von Garden einseitig unterlassen worden sein, dagegen erfährt die ebenfalls gut unterrichtete Presse, daß von einflussreichen Seiten an dem Straftrag gegen Garden zurückgenommen. Die Freygeitung würde es aber „nicht verziehen“, wenn sich Motive mit einer Ehrenerklärung, die, wie es scheint, recht billig zu haben ist, zufriedengeben wollte. Sie sieht nämlich auf dem abgewanderten Standpunkt: kein Wahrheitsverstecken, sondern einfach einpfeifen, während die „einflussreichen Seiten“ vor neuen Entschuldigungen gründlichen Heißt haben. Alles in allem scheint der Kölner Herr Staatsanwalt, der in saulen Gärten die Grundbesitze des Staates erkannte, nicht so unredlich gehandelt zu haben. Man hüte sich, sie zu zerbrechen.

Vom bayrisch-preussischen Seefrieg. Reims Rüstzeit — eine Frage der Stunde! verläuft am Dienstag ein Berliner Monatsblatt, „Luzifer“ sei durch die geharnischten Mitteilungen von einer dem General Heim nachbelebten Seite nicht in der Zurecht befinden. Daß dieser zurücktreten wird, Reims tritt zurück und mit ihm „Luzifer“ — diese Information erhält der Wilmersdorfer Korrespondent jenes Blattes aus better Quelle. Potsdam hat gesprochen, der Fall ist erledigt.

Der Plan, durch das Eingreifen von Alteschicht Stellen aus zu verhindern, daß die Angelegenheit in der breiten Öffentlichkeit verhandelt wird, also auf einer Hauptversammlung, ist gescheitert. Es ist kein Zweifel, daß auf dieser Hauptversammlung, die am 18. oder 19. Januar stattfinden wird, der Sieg eben auf Seite des Präsidiums sein wird, wie feierlich in Köln! So läßt sich das Reims- und Kaiserblatt, die Tägl. Rundschau am Abend vernennen. Wenn aber trotz dieser geharnischten Mitteilungen die „Allerhöchste Stelle“ ein wenig blaß selte, so liegt der tapere General auf dem Rücken, und das ganze Präsidium sieht aus wie nader.

Was Paasche alles werden will. Aus vergangenen Zeiten ultramontan-nationalliberaler Parung plaudert die Köln. Volkszeitung allerlei Intimitäten aus. So erzählt sie, Herr Paasche, der nationalliberale Vizepräsident des Reichstages, habe erklärt: „Man treibt doch nicht Politik, um ewig Abgeordneter zu bleiben!“

Die Verabredung hiermit erzählt die Köln. Volkszeitung, daß Herr Paasche früher nach dem Untergang von Wilmersdorf in der Kolonie aus nach dem Staatssekretariat habe zu schaffen, Reichsarbeitsamt“ getriebe habe. Ferner soll Herr Paasche auch bereit gewesen sein, nachfolgend Koch im Präsidium der Reichsbank zu werden.

Antifemiten unter sich. Abgeordneter Riebermann v. Sonnenburg hat Verleumdungsklagen gegen die Tägl. Rundschau erhoben. Es handelt sich um die bekannten Vorgänge in der Budgetkommission des Reichstages bei Beratung der Notentworf. Die Tägliche Rundschau machte in diesem Zusammenhang Anspielungen auf Herrn Riebermann v. Sonnenburg, indem sie von „Hanswurstereien“ sprach.

Steuerhinterziehungen. Die Deutsche Tageszeitung entwirft sich über kolossale Steuerhinterziehungen des mobilen Kapitals. Sie weist auf Grund statistischer Zahlen nach, daß der preussische Staat vom mobilen Kapital resp. Leihkapital allein jährlich um 12% Millionen Mark Vermögenssteuer „geprellt“ wird; denn statt eines fernwichtigen Leihkapitals derer mit mehr als dreifachem Mark Einkommen in Höhe von 58 Millionen würden tatsächlich nur 32,672 Millionen verneuert, also 25 Millionen zu wenig!

Wir haben keine Woche, die Steuerdebatanten des mobilen Kapitals in Schuld zu nehmen. Der ausgleichenden Gerechtigkeit gegen mögen wir jedoch konstatieren, daß auch das mobile Kapital, namentlich soweit das Großgrundbesitzer in Frage kommt, in Steuerhinterziehungen hinter den mobilen Kapital keineswegs zurückbleibt. Bekannt ist es hier die spezifische der Freiberger von Wilmersdorf bei einem Besitz im Werte von Millionen seine Steuern zahlen zu müssen erlaubt, da er nach seiner originellen Berechnungsmethode sein Einkommen zu bestim vorab. Außerdem gestattet schon das Gesetz gerade dem Großgrundbesitzer so viele Abzüge aller Art, daß das Einkommen der notleidenden Agrarier nur höchst selten in einem Maße zur Steuer herangezogen wird, die der Abzüge entspricht!

Ausland.

Ähen. In Berlin in die Situation nach wie vor sehr kritisch. Der Schah beschäftigt auf Grund russischer Einflüsse eine Änderung der Verfassung, wodurch der Ausbruch der Revolution unvermeidlich wäre. Auf Veranlassung des englischen Gesandten hat der Schah die verhafteten Minister in Freiheit setzen müssen.

Äfrika. In der algerisch-marokkanischen Grenze hat ein neues Gefecht stattgefunden, und zwar war es die Kolonne Brantôme, die mit den Beni Saassen zusammengefallen war. Nach einer Meldung des Generalen Quantay haben sich einige der Beni Saassen benachbarte Stämme unterworfen.

Zur Revolution in Russland.

In den Fängen des Parismus. Während sich die Minister in der Duma mit ihrer „Geltlichkeit“ brüsten, nimmt die Zahl der politischen Gefangenen mit jedem Tage zu. Alle Gefangnisse sind überfüllt, täglich gehen ganze Eisenbahzüge mit Verbannten nach dem Osten und Norden. Gefangnisse-resoluzien und Revolutionen sind an der Tagesordnung, Selbstmord und Wahnsinn sind unter den Gefangenen eine gewohnte Erscheinung. Die Kerzen sind allmählich müde geworden und reagieren nicht mehr auf die Grenz, die täglich, hündlich zu uns hinüberfließen. Dort, hinter hohen Mauern und eisernen Gittern ist eine Welt für sich, wo Zehntausende Männer und Frauen, Kinder und Greise in den Händen der Fester schmachten. Zur

ein außerordentliches Ereignis lenkt die Aufmerksamkeit der Lebenden auf die lebendig Vergangenen.

Es ist diesmal ein relativ geringfügiger Fall, der die öffentliche Aufmerksamkeit fesselt. Der Gefängnisdirektor in Rottom a. Don eröffnete den Insassen des ihm unterstellten Gefängnisses, daß alle Gefangenen der zu Zwangsarbeit Verurteilten im Besonderen ihrer Überführung nach Sibirien abschlägig beschieden werden müssen, weil die Gefängnisverwaltung verweigert hat, hierin eine gewisse Befreiung zu bewilligen. Wir müssen nun die Zustände im Rottomer Gefängnis sein, wenn die Gefangenen darum bitten, nach Sibirien befördert zu werden? Oder sind etwa die Zustände an der sibirischen „Ratorga“ besser und menschenwürdiger geworden? Nachstehender Brief aus dem Umkreis gibt darüber Aufschluß:

„Wir sind unter 300 zur Zwangsarbeit Verurteilten — 200 „gemeine“ Verurteilten und 100 „politische“ — die unter Bedeckung von 80 Konvoiführern am Rande der sibirischen Tundra einen Fahrweg bauen.
Wir schlafen in Zelten, die fast durchweg in Feten hängen. Der Regen fließt herein, es ist schmutzig und feucht. Im August ist es schon kalt, wir fliehen aber bis zum 28. November hierher. ... Wäsche bekommen wir nicht. Was wir anhaben, hängt in Feten am Leibe. Wasgelegentlich gibt es nicht.
Das Arbeitspensum ist sehr schwer. Arbeiten muß man bis zu den Knien im Schmutz. Nach drei Wochen solcher Arbeit sind die Füße geschwollen, man leidet an Rheumatismus.
„Geschlagen werden wir bei jeder Gelegenheit, ohne jeden Grund. Ohne Unterschied zwischen „gemeinen“ und „politischen“ Verurteilten. Die und jene werden gleich behandelt, gleich gramlos geschlagen.“

Und dennoch stellen es viele Gefangene in russischen Gefängnissen da, inwiefern, in die Höhe, zu gelangen, als im inneren Gefängnis, zurecht zu gehen.
Nicht alle aber werden dieser „Gnade“ gewürdigt. Auch die „Ratorga“ ist überfüllt.

Die Willkür der Jarenhergen von neuem bestätigt. Ein kaiserlicher Ukas verfügt die Verlängerung der Dauer des „verstärkten Schutzes“ für die Gouvernements von Boronow, Poltawa, Minst und Zula, sowie für die Bezirke von Pruschan und Kabin, außerdem für die Stadt Trawtal und die Eisenbahngebiete zwischen Moskau und Nischni Nowgorod einerseits und Moskau-Muran andererseits und endlich für das Eisenbahngebiet an der Grenze des Gouvernements von Wladimir.

Ein Naturwunder. Aus dem Transbaikalgebiet kommt eine ganz eigentümliche Nachricht:
„Auf der Transbaikalbahn sind 2800 Güterwagen, mit einer Ladung von 68 000 Kubikmeter Holz, die aus den Kronforsten von Tatrovsk befördert wurden, spurlos verschwunden. Zur Ermittlung der verschwundenen Wagen ist eine besondere Kommission gebildet.“

Nach eine Spießerei ein groß. In der Reichsbank wurden bedeutende Unterlagen entdeckt, deren Höhe noch nicht genau festgestellt werden konnte, die sich aber jedenfalls auf über eine Million Mark belaufen.

Ein neuer Massenprozeß in Wladivostok. Im Verfolg der gerichtlichen Untersuchung gegen die Teilnehmer an den Demonstrationen des Winterballons und anderer Zirkusleute am 20. und 30. Oktober sind auf Befehl des kaiserlichen Kommandanten der Festung abermals 75 Soldaten dem Gericht übergeben worden.

In Siam wurden die Glieder der Militärorganisationen der linken Sozialdemokratie, deren Zweck die Revolutionierung der Truppen ist, verhaftet. Es sind 20 Personen, darunter mehrere Soldaten der Rigger Garnison.

Volkswirtschaftliches.

Wer besitzt die Sparfassenanlagen? Die Bourgeoispreffe pflegt gewöhnlich, wenn ihr an den offiziellen Zahlen der Ein-

kommen- und Vermögenssteuerpolitik nachgewiesen wird, in welcher Weise sich das „Rationalvermögen“ immer mehr in den Händen einer kleinen Schicht Versessener anhäuft, auf das nachende „Vermögen des kleinen Mannes“, die Sparfassen hinzudeuten. Wir haben uns demgegenüber schon wiederholt das Vernünftige gemacht, nachzuweisen, daß auch der größere Teil des in den Sparfassen niedergelegten Vermögens gar nicht auf das Proletariat, auf Arbeiter, Arbeiterinnen, Diensthöten etc., entfällt, sondern auf nichtproletarische Bevölkerungsschichten. Diese oft geteufelte, aber nicht zu widerlegende Tatsache wollen wir auch diesmal wieder erörtern.

Nach dem letzten erschienenen Jahresbericht des „Sparfassen-Verbandes“ für die Provinz Ostpreußen und das Fürstentum Waldeck“ belief sich während des Geschäftsjahres 1906-07 der Gesamtbetrag der Sparfassen auf 430 Millionen Mark, die sich auf 646 000 Sparfassenbücher verteilen. Von diesen entfielen auf:

1 — 60 Mk.	191 000 Sparfassenbücher
60 — 100 „	92 000 „
150 — 300 „	87 000 „
300 — 600 „	93 000 „
600 — 8 000 „	136 000 „
3000 — 10 000 „	2 000 „
über 10 000 „	2 000 „

Nehmen wir auf die 191 000 Sparfassenbücher mit 1 bis 60 Mk. die Durchschnittssumme von 30 Mk., so beläuft diese zahlreichste Schicht der Einleger eine Gesamteinklage von 5 730 000 Mark. Nehmen wir dagegen die Einlagen über 10 000 Mk. mit durchschnittlich 15 000 Mk. an, so ergibt sich für diese 2 000 Einleger der Betrag von 30 000 000 Mk., also das Fünftfache der Einlagen der 191 000 Heineinleger!

Doch weiter: 272 000 Einleger besaßen Sparfassenbücher mit 60—600 Mk. Nehmen wir eine Durchschnittseinklage von 300 Mark an, so beläuft diese 272 000 Sparer zusammen 81 600 000 Mark. Berechnen wir dagegen die Durchschnittseinklage der 21 000 nichtproletarischen Einleger mit 500—10 000 Mk. Einklage auf 6000 Mk., so beläuft sich 126 000 000 Mk., also mehr als das Anderthalbfache der 272 000 proletarischen Sparer! Auf die 156 000 Einleger mit einer Einklage von 600—3000 Mk. endlich entfällt bei 1500 Mk. Durchschnittseinklage der Betrag von 234 000 000 Mark! Rechnet man hiervon die Hälfte, also 117 000 000 Mk. auf proletarische Einleger, so ergibt sich das Resultat, daß auf die nichtproletarischen Sparfassen einleger der Betrag von 80 + 126 + 117 = 273 Millionen entfällt, auf die proletarischen Einleger nur der Betrag von 204 Millionen!

Man sieht also, daß eine solche Durchschnittsberechnung — deren Richtigkeit sich aus der Addition der Gesamteinklagen ergibt, die von der wirklich vorhandenen Summe der Einklagen (430 Millionen), während sich bei unserer Durchschnittsberechnung 477 Millionen ergaben) nur unmerklich abweichen — das Resultat liefert, daß weit mehr als die Hälfte der Einklagen selbst der Sparfassen aus nichtproletarischen Kreisen stammt!

Soziales.

— Stadt- und Landesbevölkerung in Deutschland. In dem Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs 1907 IV werden als weitere Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 Nachweise über die Bevölkerung des Reiches nach Größenklassen der Gemeinden und über die Bevölkerungsdichte veröffentlicht. Hiernach wohnten von den 60 641 278 Einwohnern des Deutschen Reichs 25 822 451 oder 42,58 vom Hundert in 72 311 Gemeinden mit weniger als 2000 und 34 818 797 oder 57,42 vom Hundert in 3550 Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern. Beide Gruppen von Gemeinden sind in je vier Größenklassen eingeteilt. Zur ersten Gruppe gehören 15 449 Gemeinden mit weniger als 100 Einwohnern und einer Bevölkerung von 850 231 Seelen; 40 846 Gemeinden mit 100 bis 500

Einwohnern und einer Bevölkerung von 10 807 747 Seelen, 11 679 Gemeinden mit 500 bis 1000 Einwohnern und einer Bevölkerung von 8 073 843 Seelen, endlich 4838 Gemeinden mit 1000 bis 2000 Einwohnern und einer Bevölkerung von 6 680 680 Seelen. Zur zweiten Gruppe gehören 2386 Gemeinden mit 2000 bis 5000 Einwohnern und einer Bevölkerung von 7 158 685 Seelen, 945 Gemeinden mit 5000 bis 20 000 Einwohnern (Kleinstädte) und einer Bevölkerung von 8 334 478 Seelen, 208 Gemeinden von 20 000 bis 100 000 Einwohnern (Mittelstädte) und einer Bevölkerung von 7 816 630 Seelen. Endlich 41 Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern (Großstädte) und einer Bevölkerung von 11 650 004 Seelen.

Unter Zugrundelegung der für das Reich ermittelten Fläche von 540 777,32 Quadratkilometer und der Bevölkerung von 60 641 278 Einwohnern kommen auf einen Quadratkilometer im Durchschnitt 112,14 Einwohner; vor zehn Jahren kamen auf dieselbe Fläche nur 96,70 Einwohner. Abgesehen von Berlin und den Sanitätsstädten Hamburg und Bremen weisen unter den größeren Verwaltungseinheiten die beträchtlichsten Dörfer auf Regierungsbezirk Düsseldorf mit 546,10 Einwohnern auf ein Quadratkilometer, Kreisamtmannschaft Gemmitz mit 410,88 Einwohnern, der Sanitätsort Lübeck mit 355,57, die Kreisamtsmannschaften Leipzig, Quidau und Dresden mit 321,87, 314,06 und 296,16, die Regierungsbezirke Köln mit 257,00 und Arnberg mit 274,46, endlich Rheinbessen mit 268,86 und der Regierungsbezirk mit 248,71 Einwohnern auf ein Quadratkilometer. Die am geringsten bevölkerten Bezirke sind die Großherzogtümer Mecklenburg-Strelitz und Mecklenburg-Schwerin (die Folgen der Zabundwirtschaft! etc.) sowie die Regierungsbezirke Köslin, Ullentz und Lüneburg, die alle im Durchschnitt weniger als 50 Einwohner auf einen Quadratkilometer entfallen.

Versammlungsberichte.

Solbarteiter, s. l. In der Mitgliederversammlung am 14. Dezember gab Stöckel Schabel den Bericht für die Delegierten vom Gewerkschaftsrat. Die Versammlung erließ sich mit deren Delegierten einverstanden. Für das nächste Jahr wurden als Delegierte gewählt Max Schabel, Karl Richter und Aug. Aumert. Eine längere Debatte entfiel beim 2. Punkt der Tagesordnung, der die Wahl der Vertreter zur Christentumkonferenz behandelte.

Nach drei Jahren findet dieselbe wieder nächsten Sonntag, den 21. Dezember, im Gasthof, Gr. Berlin, abends von 5 bis 9 Uhr statt. In wählbar sind diesmal 18 Vertreter und 9 Ersatzmänner. Wahlberechtigt sind alle Kollegen, die Mitglieder der Christentumkonferenz der Arbeiter sind und das 21. Lebensjahr vollendet haben. Die Wahlverfahrensregeln sind alle Kollegen werden ersucht, ihre Karte Wahlberechtigung zu quittieren und möglichst gefälligst, gleich nach Schluß der Arbeitstagung von der Werkstatt aus zur Wahl zu gehen. Stimmzettel erhalten die Kollegen am Eingang des Wahllokales. Es wird ersucht, denselben ohne jede Veränderung an der Wahlurne abzugeben. Die Wahllokale, welche feierlich, nach der Vorbereitungszeit befristet wurden, sind von der letzten Mitgliederversammlung von der Werkstatt aus zur Wahl zu gehen. Stimmzettel erhalten die Kollegen am Eingang des Wahllokales. Es wird ersucht, denselben ohne jede Veränderung an der Wahlurne abzugeben. Die Wahllokale, welche feierlich, nach der Vorbereitungszeit befristet wurden, sind von der letzten Mitgliederversammlung von der Werkstatt aus zur Wahl zu gehen. Stimmzettel erhalten die Kollegen am Eingang des Wahllokales. Es wird ersucht, denselben ohne jede Veränderung an der Wahlurne abzugeben.

Am 3. Punkt der Tagesordnung, Reorganisation der Verwaltung wurde die Versammlung dem Antrag der Solbarteiterverwaltung zu. Nach Regelung noch einiger geschäftlicher Angelegenheiten erfolgte Schluß der nur mäßig besuchten Versammlung. Die am 28. Dezember fällige Mitgliederversammlung fällt aus.

Verantwortlicher Redakteur: Walter Lewald in Halle.
Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Wohlfeile Festgeschenke für Herren.

Krawatten.

Neuheiten I. Diplomat	90 75 50	20 Pf.
Neuheiten I. Regattes	1,25 90 75	25 Pf.
Neuheiten I. Plastrons	1,50 1,25 90	50 Pf.
Neuheiten I. Selbstbindern	1,25 1,00	25 Pf.

Kragenschoner.

Neuheiten in Kragenschonern weiss u. farbig, Halde	38 Pf.
Neuheiten in Kragenschonern weiss u. farbig, So.de	50 Pf.
Neuheiten in Kragenschonern apart Dessins	75 Pf.
Neuheiten in Kragenschonern elegante Muster	1 50

Cachenez.

Herren-Cachenez „Halb-Seide“	35 und 30 Pf.
Herren-Cachenez weiss und farbig	85 65 und 40 Pf.
Herren-Cachenez gestreift u. kariert	1,10 bis 60 Pf.
Herren-Cachenez reine Seide	3,25 bis 1 50

Handschuhe.

Herren-Handschuhe Krimmer	1,25 90	68 Pf.
Herren-Handschuhe Glage, moderne Farben	1,75	1 50
Herren-Handschuhe Trikot		58 Pf.
Herren-Handschuhe imit. Wildleder	1,20 u.	95 Pf.

Herren-Wäsche.

Herren-Serviteurs vorzügl. Qualität 25 u.	18 Pf.
Herren-Serviteurs gestickt u. Falten 75 50 und	35 Pf.
Herren-Oberhemden vorz. Verarbeitung	2 00
Herren-Oberhemden prima Ausführung	2 75
Herren-Garnituren bunat. Servit. und Mansch.	1,25 bis 65 Pf.

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz.

Herren-Wäsche.

Herren-Kragen neueste Formen	35 25 30 u.	15 Pf.
Herren-Kragen mit Ecken	50 35 25 u.	20 Pf.
Herren-Kragen „extra hoch“	50 40 35 u.	30 Pf.
Herren-Manschettens neue Formen	P. 50 40 35 u.	22 Pf.
Herren-Manschettens Prima Qualität	P. 75 50 40 u.	35 Pf.

Regenschirme.

Herren-Regenschirme Naturgriff	1 95
Herren-Regenschirme bewährte Qualität	2 25
Herren-Regenschirme Halb-Seide	2 75
Herren-Regenschirme reine Seide	6,50

Hosenträger.

Herren-Hosenträger dauerhaft	50 40 u.	22 Pf.
Herren-Hosenträger vorzügl. Qualität	1,00 75 u.	60 Pf.
Herren-Hosenträger Prima	2,00 1,50 u.	1 25
Herren-Hosenträger in allen Qualitäten	50 30 u.	20 Pf.

Herren-Westen.

Herren-Westen „weiss“	3,50 3,00 bis	2 15
Herren-Westen „hell“	5,00 4,00 bis	2 25
Herren-Westen „modern“	5,00 4,00 bis	1 75
Herren-Westen „letzte Neuheiten“	10,00 7,50 bis	6 75

Herren-Hüte.

Herren-Hüte steife Formen	2,50 2,25 bis	2 00
Herren-Hüte steife Formen „prima“	5,50 4,50 bis	2 75
Herren-Hüte weiche Formen, schwarz u. farbig	2,25 bis	1 50
Herren-Hüte weiche Formen „prima“	4,00 3,00 bis	2 50

Geschäftshaus J. Lewin **Kalle a. S., Marktplatz 2 u. 3.**

Sonntags bis 7 Uhr geöffnet.



Kugeln große Sortimente 10 Pf. Kartons à 12 Stück 95 65 45 35 25 18
Lametta 3 Ruberts 10 Pf. **Asbest-Schnee** Pat. 4 Pf.
Guirlanden 9 und 5 Pf. **Glocken** 12 8 5 Pf.

Ketten-Kugeln 18 Pf. Hochf. Kart., 50 St., 65 45 35 25
Wunderkerzen 20 Pf. Kartons mit 12 Stück

Baumspitzen sehr elegant, 25 18 12 Pf. 8 Pf.
Lichthalter 24, 60 bis 8 Pf. **Weihnachtsmännchen** 45 85 25 Pf.
Tannenzapfen 10 8 Pf. **Christbäume** 95 65 35 Pf.

Baumschmuck
 in grösster Auswahl.

Glockengeläute große tabellos 15 Pf.

Baumkerzen 27 Pf. Kartons 35 Pf.

Märchen und Erzählungen:

Ausgabe A: Sob mich Lieb, Aus freien Jahren, 22 Pf.
Ausgabe B: Jugenderinnerungen, Aus nah und fern, Märchenhaft zc. 28 Pf.

Ausgabe C: Für Herz und Gemüt, Märchenhafter zc. 50 Pf.
Ausgabe D: Im Freireich, Rübegall, Der Geld der Dana, Dufel Loms Hütle, 65 Pf.

Ausgabe E: Robinson, Layens und eine Nacht, 95 Pf.
Ausgabe F: Herkules von Emma Boden, Ein Hund in die Hand von G. v. Bülow, Hans Schimmlingh von G. v. Bülow 1 25

Bücher
 Sehr passende Geschenke.

Werke: Pracht-Ausgabe v. Rüdert, Förner, Chamisso, Uhland usw. usw. 1 95

Gedichte: Pracht-Ausgabe von Gessing, Seine Chamisso, Schiller, Goethe, Rüdert 1 65

Kochbücher
David's Kochbuch 1 25
 Ausgabe A, hochfein 75 48 Pf.
 Pracht-Ausgabe.

M. BÄR

Gesellschaftsspiele
 in großer Auswahl, viele Neuheiten, von Mt. 5⁰⁰ bis 35 Pf.

Grosse Ulrichstrasse 54.

Schenken Sie Ihrem Jungen ein Briefmarken-Album — Kaiser-Ausgabe
 mit 3800 Abbildungen: mit hochfeinem Einband: mit 4000 Abbildungen u. Raum für 17000 Marken:
3.00 Mk. **5.00 Mk.** **8.00 Mk.**
 Zu jedem Album der Kaiser-Ausgaben Welt-Briefmarken-Katalog gratis.
 Kleinere Ausgaben sind erschienen zu 2.00 und 1.00 Mk.
C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.

A. M. Albrecht, Halle a. S., Lindenstr. 53,
 empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager von **Zigarren, Zigaretten u. sämtlichen Rauchutensilien.**
Weihnachts-Präsentkistchen zu 100, 50 u. 25 Stück
 in allen Preislagen.

Echt Kölner Spekulatius
 in das bestbekümmlichste **Christbaumgebäck** für Kinder.
 ¼ Pf. 20 Stg. Täglich frisch bei **Max Hänel,** Gelestr. 46. Harz 12. Fernruf 2051.

Edmund Böge, Uhrmacher, Halle a. S., Geisstr. 17, empfiehlt sein Lager aller Arten **Uhren, Gold- und Optische Waren.**
 Billigste Preise. **Reparatur - Werkstatt.** Mitzel d. Rabatt-Spar-Vereins
 Einige defekte Spielwaren und Muster billig zu perf. Grandestr. 18.

Das beste Weihnachts-Geschenk für die Mutter ist **1 Pfund Wolle.**
 Die drei Spezial-Marken: Industrie-Wolle Pf. 2.90 Mt. Franentob Pf. 3.40 Mt. Weine Spezialität Pf. 3.75 Mt. sehen ernst an, und finden Sie nur bei **Max Berndorff, Griffr. straße 42.**
Achtung! — Achtung! Diebe
 iten höchsten Preise für Herren-Garderobe, Musikinstrumente, alte Gold- u. Silbersachen, Altertümer, Plandscheine zahlt nur **Tauscher, Scherhof 6.**
Ein- und Verkaufsgeschäft. Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Reisetaschen, Reise-Koffer, Damen-täschchen
 in echtem Leder b. 2 Mt. an. **Photographie - Albums** in gediegnem Leder-Einband Stück 3 - 9 Mt.
Schultornister, Schultaschen, Rosensträger, Zigarren-Etuis, Brieftaschen, prima **Leder-Portemonnaies** in bester Sattlerarbeit von 1 Mt. an.
Paul Göldner, Alb. Herrmann Nachf., 67 Leipzigerstr. 67.

Puppenstuben-„Tapeten“
 in reicher Auswahl Verkauf meterweise, kauft man am besten bei **Walter Sommer** Leipzigerstr. 32, oberhalb des Turmes.

Weihnachts-Geschenke: **Markttaschen, Rosensträger, Zigarren-Etuis, Leder-Portemonnaies, Schultornister** in guter, dauerhafter Ware empfiehlt **G. Vester, Rannschest. 16.**

Das Schönste kommt zuletzt.

H. Krasemann empfiehlt billig:
Handkoffer u. Reisetaschen, Portemonnaies, Zig.-Etuis, Schultornister, Schultaschen, moderne Damentaschen, Rosensträger etc. etc. Koffer- u. Lederwar.-Fabrik.

Große Auswahl in Bettlaken mit Spiegelrand 47, 58, 70-90 Mt., Kleiderfedern mit Kästen 30, 36, 42 bis 80 Mt., Bettlerpiegel von 12-24 Mt., Große Leinwand 38 Mt., Robenstoffe von 4-10 Mt., Briefschranke, Kommoden, dauerhafte Bettstellen mit Matratzen von 35 Mt. an, Badstühle mit Marmorplatten 29 u. 36 Mt., Nachttische, Küchenschränke, Küchenzeile verläuft sehr billig bei freiem Frachtransport **Max Jungblut, Albrechtstr. 43** nahe der Gellertgasse.
 Vereinszimmer wird vergeben im Restaurant Büschdorferstr. 9.

Weihnachts-Ausverkauf in hochparaten **Herren-Geschenken.** Meine neueste **Schaufenster-Dekoration** in aparten Neuheiten — übertrifft alles Dagewesene. —
Otto Blankenstein, ob. Leipzigerstr. 36. Gr. Steinstr. 36.
 Spezialgeschäft in Kravatten, Westen, Handschuhen, Hüten, Schirmen, Stöcken, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Servietten, Manschettenknöpfen, Trikotsagen, Kragenschonern, seldenen Tüchern etc.

Die schönsten Grammophonplatten und Walzen, **Weihnachtsaufnahmen** nur bei **Albert Hoffmann** am Riebeckplatz.
Achtung! Taucht! Achtung!
 Dem geehrten Publikum von Laucha und Umgegend zur Kenntnisnahme, daß ich mit einem größeren Vollen **fertige Herren- und Damen-Schuhe** zu ganz angenehmen Preisen angelegt habe. Bei Bedarf bitte mich gütlich unterhalten zu wollen. Nur reelle Bedienung.
Wilhelm Jäger, Schuhmacher.
 Gelegenheitskauf! Moderne **Flügel-Sofas** (neu) spottbillig zu vert. Gr. Steinstr. 27/28. Hof. 11.

Äusserst billige Weihnachts-Geschenke:
Leinene Tischtücher zu 4 Personen 1.25 Mark, 6 Personen 2 Mark. **Leinene Servietten,** Dutzend 6 Mark bis zu den feinsten.
Leinene Teegedecke 4.50 Mark. **Tischgedecke** zu 6 Personen 7 Mark.
Leinene Damasthandtücher Dutzend 6 Mark. **Küchenhandtücher** in weiss und bunt, Dutzend 5 Mark.
Leinene Herren- und Damasttaschentücher Dutzend 4 Mark. **Kindertaschentücher** Dutzend 1.20 Mark.
Weisse Damastbezüge von 6 Mark an. **Betttücher** ohne Naht 2.40 Mark.
Druckkleid 4 Mark. **Halblamakleid** 3 Mark. **Lamakleid** 6 Mark.
Halle a. S., Leipzigerstrasse 31. **Reinhold Grünberg,** **Halle a. S., Leipzigerstrasse 21.**
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.



1. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 296.

Seite n. 3., Donnerstag den 19. Dezember 1907.

18. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 18. Dezember.

Der Kampf gegen die Arbeiterkassas.

Neber die Frage, ob Arbeiterkassas ihre Mitgliederliste einzureichen verpflichtet sind, bezogener man vielfachen Unklarheiten. In Halle a. S. hat unlängst Schöffengericht sowohl wie Strafammer zu dieser Frage ausführlich Stellung genommen. Die Beurteilung erfolgte mit folgender Begründung:

„Der Angeklagte, Maurer M. Richter zu Dölan, hat gegen das Urteil des i. d. Schöffengerichts zu Halle a. S. vom 16. Oktober 1907, welches ihn wegen Verletzung der §§ 2 und 13 der Verordnung vom 11. März 1880 um 30 M. l. Geldstrafe, im Nichterbringungsfall um zehn Tagen Haft, kostenpflichtig verurteilt, form- und freigelegentlich Berufung eingelegt. Der Berufung war der Erfolg zu verlagern. Die Hauptverhandlung vor dem Berufungsgericht hat ergeben: Der Angeklagte war Vorsitzender des Vereins „Arbeiterheim“ in Dölan. Als solcher war er von der zuständigen Ortspolizeibehörde, dem Amtsvorsteher in Dölan, im dritten Quartal 1907 mehrfach aufgefordert worden, über die Mitglieder des Vereins Auskunft zu erteilen, ist aber dieser Aufforderung nicht nachgekommen. Der Verein hatte zu der Zeit, als der Angeklagte Vorsitzender war, etwa 60 bis 100 Mitglieder. Jedes Mitglied zahlte einen Monatsbeitrag von 10 Pf. Es finden wöchentlich zweis bis dreimal Zusammenkünfte statt in einem für 350 Mark gemieteten Vereinslokal. Dieses Versammlungslokal hat der Verein häufig dem Sozialdemokratischen Verein für Halle a. S. und den Saalkreis zur Abhaltung politischer Versammlungen überlassen. Diese Tatsachen beruhen auf den glaubhaften Angaben des Angeklagten. Der Behauptung des Angeklagten dagegen, der Verein „Arbeiterheim“ verfolge nur gefällige, keine politischen Zwecke, hat das Berufungsgericht ebenfalls Glauben geschenkt, wie der Vorberichter. Es hält für erweislich, daß der Verein, mag auch in seinen Statuten als Vereinszweck die Pflege der Gefelligkeit bezeichnet sein, in Wahrheit den Zweck verfolgt, unter dem Deckmantel des gefälligen Vereins sozialdemokratische Agitation zu fördern, öffentliche, d. h. alle politischen Angelegenheiten im sozialdemokratischen Sinne zu erörtern und insbesondere in Dölan ein tobendes, jederzeit der sozialdemokratischen Partei zur Verfügung stehendes Lokal zur Abhaltung politischer Versammlungen zu haben und zu erhalten. Bei der Niedrigkeit der Mitgliederbeiträge — 60 mal 10 M. ergeben erst 78 M. im Jahre — wäre es unvernünftig, daß der aus einfachen Arbeitern sich zusammensetzende Verein sich ein Vereinslokal für 350 M. jährlich miete, wenn er nicht darauf rechnen konnte und er rechnete darauf — gegen Überlassung des Vereinslokals an politischen Versammlungen von der sozialdemokratischen Partei Unterstützung zu erhalten, wie dies ja auch tatsächlich mehrfach geschehen ist.

War es aber ein Zweck, wenn auch nicht der Hauptzweck des Vereins „Arbeiterheim“, der sozialdemokratischen Partei in Dölan ein Lokal für politische Versammlungen zu sichern, und mit den Agitatoren dieser Partei in diesem Lokal die staatsbürgerlichen Rechte der Wähler, sowie die Verfassung, Verwaltung und Gesetzgebung des Staates betreffende Angelegenheiten zu erörtern, so kommt der Verein eine Einmischung auf öffentliche Angelegenheiten. Der Angeklagte als Vorsitzender dieses Vereins war nach § 2 der Verordnung vom 11. März 1880 verpflichtet, über die Mitglieder auf Verlangen der Ortspolizeibehörde Auskunft zu erteilen. Anders er einer solchen Aufforderung entgegen keine Auskunft erteilte, machte er sich nach § 13 a. a. O. strafbar. Der Angeklagte ist daher mit Recht verurteilt. Das Strafmaß von 30 Mark ist in Anbetracht der Mindeststrafe von 15 Mark ein angemessenes.“

Das Oberverwaltungsgericht in Berlin hat die Frage, ob ein Kasinoverein die Mitgliederliste auf Verlangen der Polizei einreichen müsse, in einem bestimmten Falle bereits bejaht. In diesem Falle hielte die Polizei die Verlangen auf die Behauptung, es bestände der begründete Verdacht, daß der Kasinoverein die schandlichkeitsrechtlichen Bestimmungen überföhre. Das Oberverwaltungsgericht erklärte ab dann den Kasinoverein für verpflichtet, die Auskunft über die Mitglieder auf Grund des § 133 des Landesverwaltungsgesetzes zu erteilen.

Wir sehen also, daß die Behörden gegen die Kasinovereine mehrere Gesetze anzuwenden können und zwar erfolgen Verurteilungen auf Grund des Vereinsgesetzes, des Landesverwaltungsgesetzes, der Gewerbeordnung, des Gewerbesteuergesetzes usw. Da den Arbeiterkassas eine besondere Aufmerksamkeit seitens der Behörden zuteil wird, die übrigen Kassavereine in denjenigen Orten, wo Arbeiterkassas bestehen, sehr häufig den Demagogen spielen, die Schandlichkeitsvergehen eines Arbeiterkassas wohl niemals erteilt wird, so ist die Errichtung solcher Kassas eine sehr georgante Sache.

Die verhängte Sperre

über den Einkaufsbereit der Kohlenhändler wurde in einer am Sonntagabend im Volkspark abgehaltenen stark besuchten Transportarbeiterversammlung aufrechterhalten. In einer einstimmig angenommenen Resolution wurde dies mit der Wunsch ausgedrückt, daß die Arbeiterkassas nach wie vor Solidarität üben möge. Vier der von jenem Verein auf Pfahler Genossen sind zurzeit noch arbeitslos.

Es halten fest und trenn zusammen.

Ein Handballer Bergang, bei dem unsere goldne Jugend wieder einmal eine „saubere Rolle“ spielte, beschäftigte die letzte Schöffengerichtssitzung. Auf der Anklagebank mußten Platz nehmen der jud. theol. Alfred Rostowski, der jud. phil. Heinrich Wanzmann und der jud. med. Walter Tobias, sämtlich von hier und 20 Jahre alt. Sie wurden der Sachschädigung beschuldigt, indem sie in der Nacht vom 28. Juli d. J. auf der Fingelwiese, auf dem Wege von der Fingelwiese nach der Schleiße, die Glasflaschen von sieben Laternen — Gegenstände, die dem öffentlichen Nutzen dienen — gestürzt haben sollen. Die Angeklagten waren mit ihrer Verteidigung bald fertig, indem sie die Tat leugneten, sich darauf beriefen, daß sie „begeistert“ gewesen wären und dann in der Verweissungnahme eine Szene aufzuführen ließen, die ihren Zusammenhalt, zumal eine eithliche Auslage dabei in Frage kam, in ein recht eigentümliches Licht rückte. Der Hauptzeuge, der dabei in Frage kam und dem vom Gericht mit Recht Glauben geschenkt wurde, war der Schlosser und Laternenangänger Seonhardt. In fraglicher Nacht hatten sechs studentische Stipendiaten nach einer Wasserfahrt tüchtig getrunken und dann auf dem Nachhausewege ihre besetzten „Studentenulks“ unternommen. Da es an der Saale keine Schüler abzurufen gibt, kletterte man an den Laternenstäben in die Höhe und getrimmerte die Glasflaschen. Der Zeuge Seonhardt kam mit seinem Laternenausblick nach der Fingelwiese, hörte das Klirren der Laternenflaschen und sah größere Trupps von Studenten. Den Schluß des Trupps bildeten drei Personen, die sich damit beschäftigten, die Laternenflaschen zu demontieren. Da er, wie er vor Gericht anah, mit dem Herrn schon über irarunge Erfahrungen gemacht hat, schritt er immer in gewisser Entfernung hinter den dreien her, um durch den ersten sich nahenden Polizisten, die Namen der Laternenzerstörer feststellen zu lassen. Was an der Fingelwiese war Zeuge den Studenten auf den Fernen gewesen. Dort an der Raffstelle kam ein Polizeibeamter, der dann auf Anlaß des Zeugen die Studenten mit zur Wache nahm, um ihre Formalien feststellen zu können. Es drängten sich dann eine Anzahl andere Studenten heran, die erklärten, die Beschuldigten hätten nicht die Scheiben getrimmert, und so kam es, daß der Student Wanzmann an Stelle eines anderen als Täter mit beschuldigt wurde. Er erklärte mit einer gewissen Entrüstung, daß er ja Unrecht angeklagt worden sei, beschuldigt aber auch gleichzeitig, seine Kommilitonen wären ebenfalls unschuldig und man wisse, wer die Täter seien; wolle sie aber nicht nennen, um andere Kommilitonen nicht hineinzureißen. Wenn, er, Angeklagter Zeuge wäre, könnte er befeunden, daß die Witangeklagten die Täter nicht seien.

Es trat nunmehr der Zeuge Seonhardt auf und befeundete mit Sicherheit und Bestimmtheit, daß Rostowski und Tobias die Gerichtsmur der Laternen gewesen sind. Der Theologe wurde als der Haupttäter bezeichnet. Der Polizist befähigte, soweit er an dem Vorgange beteiligt war, die Angaben Seonhardts. Die Angeklagten leugneten aber weiter und kamen dann mit Bemerkungen wie, sie konnten den bei, die Täter. Anzwischen erklärten dann der Verteidiger der Angeklagten, der den ersten Teil der Verhandlung nicht beigewohnt, und verfuhrte die beiden Belastungszeugen ein wenig ins Kreuzverhör zu nehmen.

Es trat nunmehr der Zeuge Seonhardt auf und befeundete mit Sicherheit und Bestimmtheit, daß Rostowski und Tobias die Gerichtsmur der Laternen gewesen sind. Der Theologe wurde als der Haupttäter bezeichnet. Der Polizist befähigte, soweit er an dem Vorgange beteiligt war, die Angaben Seonhardts. Die Angeklagten leugneten aber weiter und kamen dann mit Bemerkungen wie, sie konnten den bei, die Täter. Anzwischen erklärten dann der Verteidiger der Angeklagten, der den ersten Teil der Verhandlung nicht beigewohnt, und verfuhrte die beiden Belastungszeugen ein wenig ins Kreuzverhör zu nehmen.

Schuhwaren

● Donnerstag ● Freitag ● Sonnabend ●

<p>Herren-Filzschuhe sonst 1.25 jetzt 98 Pf.</p> <p>Damen-Filzschuhe sonst 1.10 jetzt 90 Pf.</p>	<p>Herren-Stiefel 3⁹⁵ Ein Posten zum Schnüren und mit Gummizug sonstiger Verkaufspreis bis 5.45</p> <p>Damen-Stiefel 5²⁵ Ein Posten Boxhose und Rossleder sonstiger Verkaufspreis bis 7.95</p> <p>Damen-Stiefel 7⁹⁰ Ein Posten Boxcalf und Chevreaux sonstiger Verkaufspreis bis 10.85</p> <p>Herren-Stiefel 8⁷⁵ Ein Posten Ia. Boxcalf und Chevreaux sonstiger Verkaufspreis bis 11.50</p>	<p>Herren-Kamelhaar-Schuhe Ausnahmepreis 2⁸⁵</p> <p>Damen-Kamelhaar-Schuhe Ausnahmepreis 2³⁵</p>																																							
<p>Kinder-Stiefel Rossleder genäht.</p> <table style="width: 100%; text-align: center;"> <tr> <td>sonst</td> <td>21/24</td> <td>25/26</td> <td>27/30</td> <td>31/35</td> </tr> <tr> <td></td> <td>2.45</td> <td>2.95</td> <td>3.45</td> <td>4.25</td> </tr> <tr> <td>Ausnahme-Preis</td> <td>2.10</td> <td>2.35</td> <td>2.95</td> <td>3.65</td> </tr> </table>	sonst	21/24	25/26	27/30	31/35		2.45	2.95	3.45	4.25	Ausnahme-Preis	2.10	2.35	2.95	3.65	<p>Ia. Deutsche Gummischuhe.</p> <table style="width: 100%; text-align: center;"> <tr> <td>Kinder</td> <td>sonst 1.45, Ausnahmepreis</td> <td>1.30</td> </tr> <tr> <td>Mädchen</td> <td>sonst 1.85, Ausnahmepreis</td> <td>1.65</td> </tr> <tr> <td>Damen</td> <td>sonst 1.95, Ausnahmepreis</td> <td>1.75</td> </tr> <tr> <td>Herren</td> <td>sonst 3.45, Ausnahmepreis</td> <td>2.65</td> </tr> </table>	Kinder	sonst 1.45, Ausnahmepreis	1.30	Mädchen	sonst 1.85, Ausnahmepreis	1.65	Damen	sonst 1.95, Ausnahmepreis	1.75	Herren	sonst 3.45, Ausnahmepreis	2.65	<p>Kinder-Stiefel Boxleder genäht.</p> <table style="width: 100%; text-align: center;"> <tr> <td>sonst</td> <td>25/26</td> <td>27/30</td> <td>31/35</td> </tr> <tr> <td></td> <td>4.25</td> <td>4.95</td> <td>5.95</td> </tr> <tr> <td>Ausnahme-Preis</td> <td>3.75</td> <td>4.45</td> <td>5.45</td> </tr> </table>	sonst	25/26	27/30	31/35		4.25	4.95	5.95	Ausnahme-Preis	3.75	4.45	5.45
sonst	21/24	25/26	27/30	31/35																																					
	2.45	2.95	3.45	4.25																																					
Ausnahme-Preis	2.10	2.35	2.95	3.65																																					
Kinder	sonst 1.45, Ausnahmepreis	1.30																																							
Mädchen	sonst 1.85, Ausnahmepreis	1.65																																							
Damen	sonst 1.95, Ausnahmepreis	1.75																																							
Herren	sonst 3.45, Ausnahmepreis	2.65																																							
sonst	25/26	27/30	31/35																																						
	4.25	4.95	5.95																																						
Ausnahme-Preis	3.75	4.45	5.45																																						

Nussbaum

Hamburger
Engros-Lager

Leopold

G. m. b. H.

Halle a. S.,

Gr. Ulrichstrasse
60/61.

Herren-Püschpantoffel **1.10**
mit starker Filzsohle
sonst 1.25 jetzt

Damen-Püschpantoffel **90** Pf.
mit starker Filzsohle
sonst 1.15 jetzt

Polen haben dem Maurerverband allein 3175,50 Mark Kosten verursacht. Gegen 145 Mitglieder sind Strafmandate erlassen worden. Eine Folge des Kampfes war ferner die Erhöhung der Anlage wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung, Verleumdung usw. in 47 Fällen gegen Streikpöbel. In neun Fällen erfolgte Freisprechung, ein Fall wurde durch Vergleich erledigt, und in 37 Fällen kam es zur Beurteilung. Die in diesen Fällen erlassenen Strafen beliefen sich zusammen auf 708 Mark Geldstrafe und auf drei Jahre elf Wochen 73 Tage Gefängnis. Eine ganze Reihe von Prozessen liegt jedoch noch aus. Und da gibt es noch immer Wäpeler, die behaupten, in Deutschland bestehe kein wirklich freies Gewerkschaftsrecht.

Wäpeler, Betriebsarbeiter? Im Automobilwerk von Sering u. Stöckert in Wonneburg (S.-M.) sind Lohnforderungen ausgebrochen. Diese Forderungen sind außerdem fortgesetzter Maßregelung durch den Metallarbeiterverband gekoppelt worden. Dreher, Schlosser, Klempner, Schlossmacher, Tischler, Lackierer und Chausseure mühen sich von Neuemung herzusetzen.

Vom Kampf um den Arbeitsnachweis der Wäpeler. Gegen den Sprecher des Vogel von der Wäpelerinnung zu Berlin ist seitens des Wäpelerverbandes eine Anzeige wegen Verstoßes gegen die Staatsanwaltschaft eingereicht worden. Die Anzeige geht auf die Vorgänge in dem kürzlich behandelten Prozeß, wo Vogel bezeugt, er habe niemals in seiner Eigenschaft als Arbeitsvermittler der Innung Geldgeschenke von Arbeitssuchenden erhalten, während eine sein Zeugen, die das Gericht für einwandfrei anfaß, sich bedauerten, daß Vogel von ihnen Geldgeschenke erhalten und angenommen hat. — Es handelt sich bei der Anzeige wegen Weisens nicht etwa um ein Vergehen gegen die Person Vogels, noch viel weniger um das Vergehen eines mißbilligen Gegner persönlich einen empfindlichen Schlag zu versetzen, sondern wir haben es hier mit einer zwar nicht angenehmen, unter den obwaltenden Umständen aber notwendigen Episode aus dem Kampf zu tun, den der Wäpelerverband seit Jahren führt, um eine gerechte und unparteiische Arbeitsvermittlung zu bekommen. Für die Wäpelerinnung ist der Arbeitsnachweis ein Mittel, die Gesellen in vollkommener Abhängigkeit zu erhalten und jeden in der empfindlichen Lage zu maßregeln, der für sich oder seine Arbeitsgenossen nach Freizich, Selbstbestimmung und besseren Arbeitsverhältnissen strebt. Ein Versuchung dieser Innungsbestrebungen ist der Sprecher des Vogel. Der Wäpelerverband ist durch Zufall aus der Heberzeugung gekommen, daß die Heberzeugung in der Arbeitsvermittlung der Innung nicht befähigt werden können, solange Vogel besteht, das unumkehrbare Regiment führt. Deshalb hat bei der Innung schon früher Anträge auf Entlassung Vogels gestellt, aber nicht berücksichtigt. Auch nach dem erwähnten Prozeß hat der Gesellenausschuß wieder die Entlassung Vogels beantragt, aber der Innungsvorstand hat den Antrag abgelehnt. Die Innung will Vogel nicht fallen lassen, obgleich ihn das Gericht als einen unzuverlässigen Zeugen eingekennzeichnet und den Gegenzugungen vollen Glauben schenkte. Der Gesellenausschuß hat dann eine Eingabe an die Gewerbe-Deputation gerichtet und diese erwidert, die Amtsenthebung Vogels zu beantragen. Auf diese Eingabe, die am 15. November erfolgte, ist bis jetzt noch kein Bescheid beim Gesellenausschuß eingegangen. Schließlich wurde nun die Weisensanzeige erlassen. Es muß sich ja nun zeigen, ob sich die Staatsanwaltschaft in diesem Falle als „die objektive Behörde“ betätigt, oder ob sie jemand nicht bei Weisens verdächtig hält, der Zufall, die er nach menschlichen Ermessen als bestehend kennen muß, trotzdem als nicht bestehend bezeugt.

Aus dem Reich.

Erstakt, 17. Dezember. (F. B.) Großfeuer. In der heutigen Nacht brach in den mächtigen Gartenanlagen der Firma J. G. Schmidt eine Feuerbrunst aus. Ein Gärtner hatte aus Mitleid das große Gummengestänge in Brand gesetzt, das mit seinem kostbaren Inhalt und den neuen Maschinen völlig eingekerkert wurde. Die Glut war derartig stark, daß die Feuerwehre Mühle hatte, etwa 75 Meter von der Brandstelle entfernt liegende Häuser vor der Vernichtung zu schützen. Der Schaden wird auf eine 1/4 Million Mark geschätzt. Während der Abkühlungsarbeiten spielte sich eine weitere Schreckensscene ab. Ein Gärtner erkannte den Brandstifter, einen Mann Namens Werther und verfolgte ihn. Als er ihn nahe war, gab der Verfolger einen Revolverknall auf den Gärtner ab. Werther entkam, ohne das bisher eine Spur von ihm gefunden worden ist.

Käsel. Ein eigenartiger Unfall. Auf dem Altmarkt hand am Sonntag ein von einem Gefährtes kleines Pferd. Ein Der mit einem Kolbarr ging dicht vorüber. Das Pferd schnappte nach dem Herrn, ergriff seinen Bart und riß ihm die rechte Bartheile samt der Haut vom Gesicht, um sie dann zur Erde fallen zu lassen. Der Verletzte brach vor Schmerz auf der Stelle ohnmächtig zusammen. Bekannten nahmen sich seiner an und brachten ihn zum nächsten Arzt.

Verurteilung. Verurteilung Verurteilung. Auf Seite 3 vom 1. und 2. bezuglich der Verurteilung des Förstergesellen eines Stapschmiedes und liegen sich nicht in die Höhe fahren. Durch Schließen des Herdes gegen die Zeilfläche wurde ein Vergarmen geteilt, zwei andere lebensgefährliche Verurteilungen.

Ebenberg. Mehr Schlägereien in Schägerei. In Nordenham wurden bei einer Schlägerei ein Daddler und ein Schneider erschoten, zwei Personen tödlich und sechs Personen leicht verletzt; acht Personen wurden verhaftet.

Stuttgart. Nord aus Sabotier. In Mergelstein stieg ein Handwerker aus Baden eine falsche Feuertrommel in einem Gasthof vor. Zwei junge Leute hielten den Schein für echt, verfolgten den Handwerkburschen und erschlugen ihn. Die Mörder wurden verhaftet.

Vermischtes.

* Opfer des Spinnraupens. In Toulon verbundene die durch fortgeschrittenen Spinnraupen irrtümlich geordnete Marineregiment-Divisioner-Mitgliedern seinen Vater und seine Mutter durch Schüsse und Feuer, dann einige im Schützigen spielende Kinder. Mitleiden verstand darauf hin.

* Familientragödie. Der Katholik Kubal in Taur erlag aus Eifersucht seine schlaue Ehefrau und durchschüttet sich dann selbst den Hals. Der Mörder hinterläßt vier Kinder.

* Bei der Grubenkatastrophe in Birmingham (Nordamerika) wurden 70 Bergarbeiter getötet.

* Opfer des Meeres. An der Nordsee der deutsche Dampfer HNLW Altona und der englische Schoner Galata gesunken. Die Mannschaften konnten nur mit Mühe gerettet werden.

Stadt-Theater.

Gestern Abend ging Humpelbinder's Märchenoper Hänsel und Gretel in Szene, deren hübsche Melodien auch auf Gewöhnliche immer wieder ihre anheimelnde Wirkung ausüben. Das Grotto sang diesmal Fräulein Frieda Meyer, nach Angabe des Theatersbureaus, ein Hallenser Kind. Die Dame sang ihre Partie mit recht sympathischer Stimme und zeigte in ihrem Spiel Evidenz und kindliche Zerknirschung. Das Zusammenspiel mit Fräulein Meyer, die einen vorzüglichen Hänsel spielte, war recht gut. Herr Bergmann's volle und wohlklingende Stimmung kam in der Rolle des Befehlshabers Vetter prächtig zur Geltung. Die Mutter Gertrud wurde von Fräulein Weising ebenfalls gut gelungen. Fräulein Wallner weicht eine Anstrengung auf die Bühne zu stellen, die wohl ganz dem Spiel entspricht, das sich eine Kinderpartie von einer solchen Inhaberin macht. Das Sanftmännchen wurde von Fräulein Engleder, des Taumännchen von Fräulein Dehndorfer in recht nett gelungen.

Die norddeutsche Märchen- und Waldstimmung wurde abgelehnt durch Klänge aus dem heißen Süden, den herrlichen Kinderliedern folgte eine lebensfrohe, glänzende Handlung. Mascagnis Cavalleria rusticana wird zwar von den meisten modernen Musikfächern mit einer verächtlichen Handbewegung abgetan, nichtabwendiger bleibt die dramatische Macht in Wucht und Handlung auf seinen, der nicht gar zu bläseln ist, ohne Wirkung. Die Oper ging in fast vollständig neuer Besetzung in Szene. Fräulein Glöckler sang die Santuzza und bot in dieser Rolle gefällig und darstellerisch eine sehr gute Leistung. Der Turridio des Herrn Varré war zwar noch nicht völlig abgerundet, verdient aber doch Lobend genannt zu werden. Die Mutter Lucia fand in Fräulein Glöckler eine nach ihrer Richtung hin befriedigende Vertreterin. Auch der Alfo des Herrn Franz war eine gute Leistung. Ganz vortrefflich war Fräulein Mothes als Lola. Die Chöre waren im allgemeinen gut. Die musikalische Leitung der Oper lag in den Händen des Herrn Moritz, der der Vorführung das erforderliche Feuer zu geben wußte. E. D.

Gerechtsaal.

Strakammer.

Halle a. S., 17. Dezember 1907.
Vorwiegend: Landgerichtsdirektor Rehsand; Ankläger: Staatsanwalt Schüller.
Schwere Einkerber. Ein Arbeiter aus Merseburg, der in einem Alter von 24 Jahren bereits mehrmals mit Gefängnis und mit drei Jahren Zuchthaus wegen Eigentumsvergehen verurteilt ist, liegt in der Nacht zum 12. November in Frankfurt in die zu ebener Erde gelegene Wohnung eines Fleischermeisters ein. Er schlägt die Thür eines Fensters der Wohnung ein, springt die Fensterbank ein, liegt dann hindurch. In der Stube kündete er sich gemächlich Licht an

und durchwühlte alle Behälter und Kommodenkisten. Schließlich fand er eine goldene Damenuhr, die er zu sich strecte. Durch den Lichtschein war aber der Nachbater aufmerksam geworden und auf seinen Ruf der Dieb flüchtete das Licht auslöschte, alarmierte der Wächter den Fleischermeister und nahm gemeinsam mit diesem den Einbrecher fest. Die Strafammer verurteilte ihn zu weiteren zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus nebst fünf Jahren Ehrverlust.
Verurteilung Jugendlicher. Ein wegen Diebstahls fest gefasster vorbestrafter Dieb aus Merseburg stahl in der Nacht zum 21. August aus seinen Zimmern des Kaufmanns des Hötten 1/4 Zentner Leinöl. Er verurteilte zwei 17-19 jährige jugendliche zur Beweile zu seinem Diebstahl. Er trat an die in der Dordichte mit der Aufforderung heran: „Kommt, helft mir mal Jollaboh auflösen!“ Das angebliche Jollaboh wurde aber erst von dem Wächter entdeckt. Der Kaufmann wurde zum 17. Monats Gefängnis verurteilt, während seine Helfer mit drei Tagen Gefängnis bzw. einem Verweis davonkamen.

Briefkasten der Redaktion.

A. Treubitz. Ihre Frage kann von hier aus nicht beantwortet werden. Fragen Sie einmal beim Postamt nach, ob Ihnen jedoch Antwort erteilt wird, ist fraglich.
B. J. Anonymität ist immer ein Zeichen der Feilsucht. So lange Sie Ihren Namen nicht nennen, werden wir Ihre Unvollkommenheiten ignorieren.

S. H. 100. Nach § 1708 des B. G. B. ist der Vater des unehelichen Kindes verpflichtet, die Kosten des gemeinsamen Lebens zu tragen, falls die Kosten der Erziehung und der Ausbildung zu einem Wert zu zahlen. Die Frau hat das Recht nicht ohne weiteres darauf, die Kosten ohne Einwilligung des Mannes zu tragen. Nur wenn die Frau auch bei andern Gelegenheiten den Mann vertritt, würde dieses Rechtsgeschäft Geltung haben.

F. B. Als Verleher haben Sie ein Anrecht auf eine Rüge in einem Urteil. Wenn Sie sich an den Kreisabschluss des Saalzeises, der letzten Sitz in Halle hat.

Telephonischer Spezialdienst des Vollsblattes.

Karlsruhe, 18. Dezember. Nach der süddeutschen Reichsregierung hat die kaiserliche Oberstaatsanwaltschaft die ihr unterstellten Staatsanwaltschaften angewiesen, in Bezug auf den Bezugsnamen im Sinne des Schreibens des Fürsten Bismarck zu verfahren.

Paris, 18. Dezember. Aus Lesefern wird gemeldet: Anhänger der reaktionären Parteien verüben Morde und Minderungen. Das Parlament ist mit Verwirrungen umgeben. Alle Geschäfte sind geschlossen.

— Das Echo de Paris veröffentlicht eine Erklärung des polnischen Schriftstellers Gienkiewicz, in der dieser die ganze intellektuelle Welt auf die preussische Polenpolitik aufmerksam macht, die im 20. Jahrhundert eine Verleugung der Grundlagen des Rechts und der Gerechtigkeit bedeute.

Letzte Nachrichten.

Leipzig, 17. Dezember. Deutschnationale Vertreter die Verhandlungsgesellschaften in Leipzig haben heute die positive Beschlüsse aufgegeben, nachdem die deutsch-nationale Handlungsgesellschaft mit den Unternehmern gemeinsame Sache gemacht und einzelne deutsch-nationale Handlungsgesellschaften sich sogar zu Demunstrationen hergegeben hatten. Auch die Allgemeine Vereinigung der Verhandlungsgesellschaften hatte eine mehr unternehmerfreundliche als gesellenfreundliche Haltung in diesem Kampfe eingenommen, so daß der Kampf nicht mit Aussicht auf Erfolg weitergeführt werden konnte.

Ala (Rhein), 18. Dezember. Hier befinden sich jetzt sechs Flüchtlinge, die teils in Köln wohnen, teils aus Holland stammen, wegen Aufreißung von Personen des Sidatensandes durch eine Drohschrift in Unterjuchungshaft. Der Hauptangeklagte ist ein aus Wien kommender Schreiner, Namens Darmann.

Göttingen, 18. Dezember. Das hiesige Schöffengericht verurteilte einen Studenten der Rechte, der beschuldigt war, in der Universität Kollegien und Vorleser entgegen zu haben, zu sechs Wochen Gefängnis.

Neuburg, 18. Dezember. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Leutnant Hannig vom 23. Infanterie-Regiment wegen Vergehens gegen den § 175 des Strafgesetzbuchs, verurteilt an seinem Vorgesetzten, zu einem Jahre Gefängnis und Dienstentlassung.

Büchermarkt.

Die Weihnachtsnummer des Wahren Jafob ist uns soeben zugegangen. Aus ihrem Inhalt erheben wir die beiden farbigen Bilder Die Weihnachtsfeier des Heinen Bernhard und Der Anker, sowie die weiteren Illustrationen Die Weihnachtsfeier, Der besorgte Patriot, Der Kampf um das Dreifaltigkeit, Weihnachts, Der Feiertag, Soziale Fürsorge, Aus unseren Kolonien, Germania's Stolz, Vom Strahlwahn, Weihnachten an der Waterkant, Regenbogen und Auf der Landstraße. Der zentrale Teil der Nummer bringt die Gedichte Gledien, Die dritte Parodie, Der Friedenstakt, Der Welt voran, Stille Nacht, heilige Nacht, Ein Weihnachtsbaum, Wohlfahrt, Bräutigam (Wittib.), Agrarische Weihnachten, Neues Wintermärchen. V. und außer zahlreichen kleineren Beiträgen die illustrierte Weihnachtsverählung Solbarität, den Schluss der Abhandlung Zur Geschichte der Samaritaner von Wilhelm Pios und Worte und Werte, ein Weihnachtsmärchen für große Kinder. Der Preis der 20 Seiten starken Nummer ist 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Walter Rosenthal in Halle.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Vom Polizeikampf gegen die Jugendorganisationen. Der Amtsprokurator von D. b. e. s. o. n. e. i. d. e. bei Berlin, Kottmeier, hat die Abteilung Derkscheweide des Vereins jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen Berlin geschlossen. In einem an den Leiter der Abteilung gerichteten Schreiben begründet der Amtsprokurator dieses Vorgehen in folgender Weise:

„In den Versammlungen der Abteilung sind wiederholt, in letzter Zeit fast ständig, politische Gegenstände erörtert worden. Auch in der Versammlung am 10. d. Mts. wurde über Streiks und die Ausbeutung der jugendlichen Arbeiter, also über politische Gegenstände gesprochen. Offenbar geschah dieses absichtlich und bewußt, es wurde auch nicht unterlassen, als der Beamte auf die Tatsache aufmerksam machte. Nach § 8 des preussischen Vereinsgesetzes dürfen Vereine, welche beschwerten, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, keine Mitglieder aufnehmen. Da die der hiesigen Abteilung als Mitglieder aufgenommenen jungen Leute fast ausnahmslos Lehrlinge sind, schloß ich in Gemäßheit der Vorschriften des § 8 Absatz 2 a. d. D. diese Abteilung bis zur eingehenden richterlichen Entscheidung.“

Hempelmann & Kruse, Halle a. S., Kleinschmieden 5.

Für Weihnachten empfehlen:

Blumentische, Blumenkrippen,	Tee- und Kaffeemaschinen,
Blumenständer,	Weinkannen,
Vogelkäfige, Papageikäfige,	Weinkühler, Bowlen,
Käfigständer,	Bowlentische,
Rauchservice	Likörservice
Schreibtisch-Garnituren	

Vorzügliche Auswahl in Porzellan- und Kristall-Waren

zu billigsten Preisen.
Illustrierte Kataloge kostenlos.

Strickwesten

Walkjacken, Barchenthemden,
Normal-Unterzeuge.

Bewährte Qualitäten.

Billigste Preise.

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

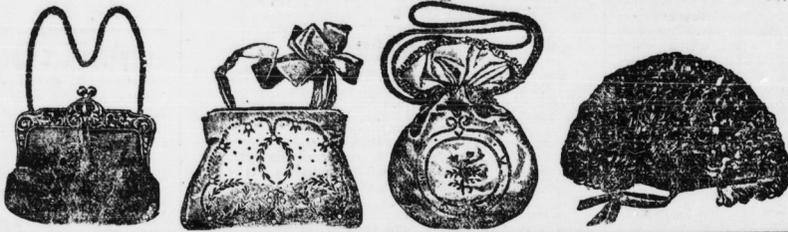
Was schenkt man Damen?

Aparte Täschchen, hochmoderne Gürtel, feine Nippsachen,
elegante Fächer, reizende Schmuckgegenstände.

Grossartige
Auswahl.

C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.



Planelljacken
Strickjacken
Normal-Wäsche
Chemisetts
Kragen
Krawatten

empfehlenswert zu extra billigen
Preisen

M. Gottheil
Gr. Klausstrasse 9.



Herren- und
Damen-Uhren,
jedes Stück
gewissenhaft geprüft
und abgerollt,
daher richtig und
dauernd gehend.

Wiederjähr. schriftliche Garantie
Moderne Zimmer-Uhren.

Domagala, Sarfengasse v. 16 Nr. an
Über 100 Stück am Lager.

Modernster
Schmuck.
Ringe, Broschen,
Collars,
Armbänder, Uhrenketten etc.
in grossartiger Auswahl billigst.

E. Radecke, macher
5/6 Fab. Steinweg 1. 6/10 Mas
Reparaturen auf und billigt
unter Garantie.

Elegante Kleidersekretäre
nur 27 Mk., Vertikow 35 Mk., Sofa
47 Mk., Schreibstühle 33 Mk., Bett-
stellen Matratten, Stühle etc. billig
K. Bieler, Albrechtstr. 39.

Schuhwarenhändler
empfehle
mein großes Lager in
Filzschuhen u.
Pantoffeln
zu ausserordentlich billigen
Engros-Preisen.

H. Elkan
Kaufhaus Halle a. S.,
Leipzigerstr. 87.



Eureka-Gewehre
und Pistolen
sind ganz ungleichartig. Sie haben
Summipfeile, die nicht nur an
den Pfeilspitzen, sondern an
jeder glatten Fläche haften. Ver-
letzung von Personen oder Ver-
schädigung von Möbeln voll-
ständig ausgeschlossen. Eureka-
Gewehre, Pistolen und Weite
sind zu haben bei
C. F. Ritter,
Leipzigerstr. 90.

Weihnachts-Stollen

in verschiedenen
Qualitäten
bei

Max Hänel,
Geiststr. 46,
Harz 12.
Fernsprecher 2051.

Zur Verwendung
kommen nur die aller-
feinsten Zutaten.
Bitte Kostproben schon jetzt
zu entnehmen!

Nur noch kurze Zeit

bietet sich den geehrten Herrschaften
die seltene und günstige
Gelegenheit,
ihren Bedarf an Weihnachtskäufen zu decken aus dem

Ausverkauf

der aus der Konkursmasse der Firma Anna Brandt
herrührenden und anderen Waren

Leipzigerstrasse 64.

Besonders empfehle:
Herren-Modercartikel,
als weisse und farbige Oberhemden,
Sportbänder, Westen, Krawatten, Handschuhe,
Strümpfe, Hüte (stille u. weiche),
Kopfschirme pp.
Alles prima Qualität zu jedem annehmbaren Preise.

Feinste
Molkereibutter
wird nur
ersetzt durch
(Margarine)



Das beste zum Backen à Pr.
78 Pf. empfiehl.
Niederlage: Westfalenkrone
Oleariusstr. 11.
In Weissenfels a. S., Markt 9.

Wintersteins
Strumpf-Neu Knitterei
erfren sich des
besten Stoffes. Garne nur beste
Marken.

Kamelhaarsocken vorzüglich
Oleariusstr. 9
am Galkmarkt.
Aepfel
wie Goldbarmanen, Knetter,
Borsdörfer u. a. Sorten. Kor-
1 Mk. bis 1.75 Mk. sind zu ver-
kaufen. Engler, Georgstr. 15, p. s.

Albrecht Köttwitz, Zeitg.
empfehlenswert sein Lager in
Herren- und
Knaben-Garderobe
zu soliden Preisen.

Die Neue Zeit.

Wochenschrift
der deutsch. Sozialdemokratie.
Es sollte niemand versäumen,
auf Die Neue Zeit zu abon-
nieren.
3.25 Pf. Einzel-Nr. 25 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen
alle Austräger und die
Volks-Buchhandlung,
Harz 42/43.

Nähmaschinen-Reparaturen
in und ausser dem Haus.
W. Wilh. Münster Marktpl. 24.

Hüte und Mützen
für Herren und Knaben,
vollständiges Wechsel,
empfehlenswert in reicher Auswahl die
Gute und Billigste bei
Lauter Lange, Markt 7,
Vier. d. Beamten-Konj.-Vereins.

Pantoffel-Coid, Plüsch,
Schäfte und Bedarfartikel.
F. Noah, Lederhandlg.
Halle a. S., Gr. Klausstr. 7.

Weissenfels.
Wegen Aufgabe meines Ge-
schäfts verkaufe
Pelzwaren
als: Kragen, Muffe, Jacken,
Fussböden etc. zu aussergewöhn-
lich vorbilligen Preisen.

Chr. Wahren,
Klosterstr. 10, 1.

Teuchern.
Empfehle als passende Weih-
nachtsgeschenke:
Hüte, Mützen, Filzschuhe,
Schlipse, Kragen u. s. v.
Gottlob-Sonne, Bahnstr.

Teuchern.
Allen Freunden und Wort-
genossen von Stadt u. Land
hierdurch zu Kenntnis, das ich
Teuchern nicht verlässe, viel-
mehr beehrte bin, meinen ge-
hörigen Kundenkreis durch gute u.
prominente Bedienung zu erhalten
und zu erweitern luche. Bringe
mich allen Obgenannten in
empfehlende Erinnerung
Sachhaltungsrat Gust. Penkerl,
Barber u. Friseur, Schützenstr.
Anoden, Papst, Eisen
Lumpen, Kleber, Gummi feinst,
Albert Bodejan, Gr. Klausstr. 22.

Schaftstiefel
à 7,50 8,50 9,50
Filzpantoffel
à 0,90 1,00 1,25
Damenstiefel
à 4,90 6,90 7,50
Herrenstiefel
à 4,90 6,50 7,50
Haus Sachs, Gr. Ulrichstr. 32.

Erprobtes Kustennittel
ist mein selbstgekauft, schwarzer
Johannisbeersaft.
Karl Krütgen,
Universal-Druckere.
Merseburgerstrasse 7.

Franz Martini

Gegr. Bürlinmaderstr. Gegr.
1885. Geiststr. 18, 1885.
empfehlenswert sein Lager von selbst-
gekauften
Bürsten-, Besen- u.
Pinselwaren etc.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Auf Teilzahlung
erhalten Sie Herren- und Damen-
Uhren und Ketten, Regulatoren,
Schmuckgegenstände, Musikwerke und
Erzeugnisse, Näh- u. Bräutigam-
maschinen, Teppiche, Steppdecken
Gardinen etc.
— Kein Baden. —
M. Thiele, Gassenstr. 1, p. r.
Ecke Wucherstr.

Einger-Nähmaschine, gutmäh.
15 Mk. zu verkaufen, 13. Mär.
Zeitg., Neumarkt 25, part., Fischer.
Schlichter, Schützenstr., v. 2. Hof
an Jakobstr. 40 u. Liebenauerstr. 20.
Räumlichkeiten jeder Art bei bill.
H. Alb. Ackermann, Mühlbergstr. 10.
Er. R. Mor. u. Bub. a. eing. V. f.
100 Mk. 1. Ran. a. v. Ludwigstr. 31.

Christbaumschmuck!!!
Schaumgold
Schaumsilber
Lametta
in Paketen à 10 Pf.,
3 Pakete = 25 Pf.
Bunte Papiere,
Bunte Lichte,
Preis pro Paket 30 Pf.
empfehlenswert
Volksbuchhandlung.

Ständesamtliche Nachrichten.

Halle-Süd, Steinweg 2, 17. Dez.
Aufgehoben: Hofbode Reu-
mann u. Emma Hal, Augusten-
strasse 1. Arbeiter Bogdiele u.
Anna Reinhardt (Mädch. u.
Witthau). Bergmann Pfeffer u.
Wilhelmine Andree (Becken-
frosch u. Pfeiffhäuser). Polje-
toreant Wagnold u. Friederike
Ulrich (Kreuznach u. Alber-
trud). Kleiber Herrmann und
Selma Müller (Galleu. Blauen).
Kol. Lademeister Liebert und
Albertrine Hoffmann (Galle S.)
und Vauhoff.

Gehelichung: Hofbode Reu-
mann u. Marie Chemnitz (An-
halterstr. 17 u. Klottermossfeld).
Geboren: Schloffer Fritz L.
Lübel 14. Bazarhändler
Günther L. (Geiststr. 15 a).
Schloffer Werner L. (Lübel-
plan 6). Schachtelst. Breinisch
L. (Lübelstr. 29). Tischler
Schneidewind L. (Lübelstr. 19).
Buch- und Zeitungsverhändler
Friedr. Brühl u. Ferdinand
Hofstr. 12. Kaufherr Berggoda L.
(Höfstr. 100).
Gestorben: Witwe Amalie
Vogel, geb. Günther, 47 J. (Lü-
belstr. 12). Witwe Wilhelmine Schick,
geb. Sperling, 76 J. (Klosterstr. 1).
Steinbrücker Friedr. S. 8 J.
Germannstr. 19. Witwe Therese
Begerling geb. Dime, 67 J.
Brunnerhöhe 24. Handelsmanns
Gottsch. L. J. (Schneidew. 21).
Kaufherr Berggoda L. 80 Min.
Höfstr. 100.

Halle-Nord, Burgstr. 38, 17. Dez.
Aufgehoben: Kellerer Jüng-
ling u. Toni Wehner (Körner-
str. 31 u. Mühlstr.).
Geboren: Arbeiter Keller
S. (Lübelstr. 9). Maurer Mai
S. (Trothaerstr. 4). Ober-
telegraphen-Assistent Arbeiter L.
Breitler. 11. Fabrikarbeiter
Friedmann Arbeiterstr. 91.
Kaufherr Sturm L. (Lübel-
str. 22). Buchh. Harz S.
(Gr. Brunnenstr. 36). Maurer
G. hner L. (Grosse Brunnen-
str. 60). Buchhalter Dautsch
L. (Lübelstr. 35).
Gehilfen: Buchbindermeister.
Bodo Oberau (Lübelstr. gebor.).
Wüller, 66 J. (Klosterstr. 9).
Witwe Emilie Vogel geb. Koch,
66 J. (Blumenstr. 2). Medizi-
nische Heilmittel S., tobegorben
Riedl, Wagnerstr. 54. Weiden-
fleischer a. D. Bachmann, 69 J.
(Gebeenerstr. 43). Arbeiter
Koch S., tobegorben. (Klosterstr. 8).

Soeben erschienen:
Der
Hochverrats-Prozess
gegen Liebknecht
vor dem Reichsgericht.
Preis 0,50 Mk.
Sozialdemokratie und
antikirchl. Propaganda
von Hermann Wendel.
Preis 20 Pf.
Lohnarbeit und Kapital.
Von Karl Marx.
Preis 25 Pf.
So bestiegen durch die
Volksbuchhandlung,
Halle a. S., Harz 42/43.

Nachruf.

Dienstag, den 17. d. Monats,
hord nach langem ihmern
Leiden unter Kollege der
Schloffer
Karl Gutjahr
im Alter von 49 Jahren.
Ehre seinem Andenken.
Die Beerdigung findet Freitag
nachmittags 3 Uhr statt.
Die Kollegen werden um
gütliche Beteiligung ge-
beten.
Die Ortsverwaltung des
Metallarbeiterverband
Merseburg.

den niemals auf Vater und Mutter und Bruder schließen. Es werden deshalb nur für das Strafgeld fremde Soldaten herangezogen.
Wie jetzt liegt auch nicht einmal der Schein eines Anlasses hierzu vor. Man spiele nicht mit dem Feuer!

Aus den Nachbarkreisen.

Die unglückigen Teuchener Stadtverordnetenmandate.
Die wir bereits kennen, haben die bürgerlichen Stadtväter die zwei sozialdemokratischen Mandate für unglücklich erklärt. Nicht etwa die Wähler der dritten Abteilung haben gegen die Gültigkeit Einspruch erhoben, das blieb unserem Bürgermeister Knobbe vorbehalten. Er stellte, formulierte und begründete seinen Antrag. Der Knobbe erklärte, daß in diesem Jahre die Wahlordnung außerordentlich ruhig verlaufen sei, eine Störung ist von seiner Seite zu verzeichnen gewesen. Aber vor der Wahl sei in den sozialdemokratischen Versammlungen in einer Art und Weise Agitation getrieben worden, wie wohl noch nie zuvor. Er zitierte zwei Berichte von einer sozialdemokratischen Versammlung und einer öffentlichen Versammlung, nach denen ein Genosse zum Boykott derjenigen Geschäftsleute aufgefordert worden soll, welche anders als sozialdemokratisch wählten. Diese beiden Berichte sind von den überwachenden Beamten angefertigt! Auch soll nach Ansicht des Bürgermeisters eine derartige Agitation von Mund zu Mund stattgefunden haben, wodurch natürlich die Geschäftsleute eingeschüchelt worden seien um sich deshalb so wenig an der Wahl beteiligt haben. Es sei dies also eine Vorpostenaktion, nach der Stadtverordneten freilich kein Grund zur Ungültigkeitserklärung, aber es sei für kurze ein Jubiläumsgeschehen herausgegeben worden, welches Bestimmungen enthalte, nach denen eine Vorpostenaktion die Ungültigkeit der Mandate der konstituierenden Partei nach sich zieht! Der Bürgermeister hat deshalb die Stadtväter, für die Ungültigkeit einzutreten. Der Sozialdemokratische Verein würde zwar Protest einlegen, die Mandate könnten bis zur Entscheidung unbedeutend bleiben. Die Regierung würde aber erlauben, daß durch das öffentliche Wahlverfahren dem konstituierenden Vor und Zurück geöffnet werden, die würde einsehen, daß das Kommunal- und Landtagswahlrecht in ihrer jetzigen Fassung unzulässig wären und sie würde zur Einführung der geheimen Abstimmungen schreiten müssen.

Nun, mit den letzteren Ausführungen des Bürgermeisters können wir uns ohne weiteres einverstanden erklären. Wir haben von der geheimen Abstimmung schließlich keinen Schaden. Aber dem bürgerlichen und unternehmerischen Terrorismus würden dadurch doch einige Schranken gesetzt werden. Die Abstimmung über die Ungültigkeitserklärung war geheim. Dafür stimmten: Dr. Köstlich, Uhrmacher Feld, Bonhöfer, Berger, Böllich, Glarnermeister Maltheisen, Schuhmachermeister Kähler, Metzgermeister Häberle, Schneidermeister Hoff, Arbeiter Stempel, Schneider Schumann; dagegen: Gen. Schmitt.
Die bürgerlichen Herren haben unsere Mandate für unglücklich erklärt. Tut nichts! Wir werden dafür sorgen, daß bei einer eventuellen Neuwahl den Herren der Schere ganz gewaltig in die Glieder fahren soll!

Einküßeln helfen, so gut es geht!

Ein schönes Gebührens bringt die letzte Nummer des *Getriebener Wochenblattes*. Am Schluß eines längeren Artikels, der die diesjährige Dividende, den Woffereindruck usw. behandelt, heißt es:
So unser Gemüthsarzt, der sich dahin reihmirt, daß man für Mensch die Zuversicht gewiß nicht gleich fassen lassen brauche, daß aber die Gewerfen, etwas vermischt durch mehrere glänzende Jahre, gut tun werden, sich auch einmal auf magere Jahre gefaßt zu machen. **Einküßeln helfe sich die Mansfelder Gewerkschaft so gut es geht, zunächst mit einem Abtritt an den Arbeitelöhnen um zehn Prozent.**

Wundt, aber wenigstens offen! Man laßt's den Arbeitern gleich genau: die Kasseninhaber wollen ihre Dividende nicht einbüßen, drum kommt ihr Überfertigung endlich einmal den Armen entgegen schmecken.

Die Mansfelder Gewerkschaft hat ja auch für dieses Jahr nur 5 bis 10 Millionen Mark Ertragszuwachs zu erwarten! 90 bis 100 Mark sind pro Kuxe sicher! So belagt der Artikel selbst. Man hat aber daran noch nicht genug. Genau aus dem Arbeiter, was nur irgend zu erreichen ist! Und die Mansfelder Arbeiter? Sie wollen die Pötte bitten! Wehe dem, der ihnen etwas von Ausbeutung durch die Unternehmer weismacht, wehe dem, der nicht der nationalen Fahne folgt! Am Menschlichen sind die Arbeiter durch Jahrzehnte lang Unterdrückung herabgesunken, sie fühlen nicht mehr, wie sie getreten werden.

Widerleben, 17. Dezember. (E. B.) Wer terroristiert?
Als kürzlich der arbeitslose Sohn eines Parteigenossen mit einem Kollegen nach Arbeit bei einem Werke der Mansfelder Gewerkschaft anfragte, wurde wohl der Kollege denselben angenommen, aber der Sohn unserer Genossen wurde abgewiesen, nachdem der betreffende Beamte den Namen hörte. So werden also bei der Mansfelder Gewerkschaft die Sünden der Väter gegen den Kapitalismus gerodet bis ins dritte und vierte Glied. In Urdehorn wollte der Maurerverband am Sonntag einen Theaterabend veranstalten, wobei auch ein Bahnarbeiter mitwirken sollte. Aber da die Veranstaltung in einem Lokal stattfinden sollte, welches der Arbeiterklub zur Verfügung hat, so erhielt der Bahnarbeiter einen Wink und durfte nicht mitmachen. Der Theaterabend wurde folglich unterbleiben. Terrorisieren tun aber nur die Sozialdemokraten!

Mansfeld, 16. Dezember. (E. B.) Vom Versteigerungsgeschehen. Nach § 270 des preussischen Strafgesetzbuches, der noch Gültigkeit hat, wird bestraft, wer andere durch Versicherung von Vorteilen abhält, bei öffentlichen Versteigerungen mit- oder weiter zu bieten. Dagegen sollte sich Herr Kirchhoff anscheinlich der Zwangsversteigerung eines Grundstücks in Mansfeld vergangen haben, bei der er die Mansfelder Sparr- und

Rechtshank betrat. Die Bank, die auf Hypotheken an dem Grundstück erblich beteiligt war, hatte ein Interesse an dem Erwerb des Grundstücks. Für Vertreter der Bank, der Versteigerung mit. Unter den Willkürigen befand sich auch ein Herr L., dessen Frau zu den verstorbenen sonst noch beteiligten Hypothekengläubigern gehörte. Bei einer bestimmten Höhe des Gebots wollte er die Bank noch überleben, weil er glaube, die Hypothek seiner Frau würde verloren gehen, wenn nicht eine höhere Zuschlagssumme herauskam. Von einem Erwerb durch seine Frau konnte aus finanziellen Gründen keine Rede sein. Er wollte sich für ihn darum, lediglich um ein Günstigerwerden der schließlichen Kaufsumme zur Sicherung der Hypothek seiner Frau. Kirchhoff als Vertreter der Bank rief ihn zu: „Bieten Sie doch nicht weiter. Sie sind ja schon reich!“; wir übernehmen auch noch 3000 Mark als Selbstschuld.“ L. nahm dann aus dem seinem Gebot Abstand, worauf die Bank den Zuschlag erhielt. In diesem Vorgange wurde das Vergehen gegen den § 270 des alten preussischen Strafgesetzbuches gesehen. Der Angeklagte wurde auch in zweiter Instanz vom Landgericht einer Geldstrafe verurteilt. Begründung wurde ausgesprochen: Der Zahlbetrag des § 270 liege vor, sei im Recht gewesen, weiter zu bieten. Daher habe sich nur durch die Versicherung des Angeklagten abhalten lassen. Unrechlich sei, wo es halb er weiter bieten wollte; ob er z. B. nur die Absicht hatte, das Interesse seiner Ehefrau zu sichern. Andererseits sei die Absicht des Angeklagten dahin gegangen, ihn vom Weiterbieten abzuhalten, und auch die Versicherung eines Vorteils sei anzunehmen. Denn es sei ein Vorteil im Sinne des Gesetzes, wenn der andere nimmere der Überzeugung sein konnte, die Hypothek seiner Frau sei gesichert. Diese Sicherung konnte L. umsonst nicht annehmen, als der Vertreter der Bank aus erklärte, die Bank würde noch eine bestimmte Summe als Selbstschuld übernehmen. Es sei einsehbar, daß L. durch das Vergehen verbrochen einen Vorteil zu erlangen glaubte. Das Landgericht legte Revision ein. Das Kammergericht verurteilte den Angeklagten zum Recht. Der § 270 des preussischen Strafgesetzbuches sei nach rechtskräftig und hier ohne Rechtsirrtum angewendet worden.

Commer-Rath-Neben.

Der große Tag in Weisburg ist vorüber. Der Liberalismus feiert Triumphe. Die Herren Koch und Sommer haben ihren „Standpunkt markiert“. Herr Koch redete über die letzte Wahl im Kreise und schimpfte wüthend auf seine Wadbrüder die bösen Konserbativen. Diese hätten in hinterlistiger, geistlicher Weise gegen den liberalen Kandidaten agitiert. Trotz dem aber darf der nationale Woch nicht in die Versuchung fallen sich zu hüten. Denn wir gehören nicht zum Woch und müssen unsere bewährten Grundsätze hochhalten. Galt ihr auch mit dreifachen und grundtiefen Verbedürfnissen operiert, wir sind euch nicht gram. Das war die Markierung des einer Standpunktes.

Nun kam Herr Sommer, M. d. R. Er sprach vom 18. Dez. 1906 als einem hochwichtigen Wendepunkt des Liberalismus, der die Leitlinie der Einigungsversammlung und ging dann zum Woch über. Infolge ihres Zusammenflusses seien die Liberalen zu einer „wichtigen Truppe“ geworden und die Regierung habe mit den liberalen Forderungen zu rechnen (Zut sie auch im vollen Maße!) Gefährlich liegt der Wochpolitik die Gegner im eigenen Lager. Das Verl. Tagesblatt treibe Eigenbrödel. Unter den Abgeordneten liege einmütig die Woch. (Stimmt wieder, im Reizer Kreis z. B. auch Konserbativ, Anstalten u. a.) Die Wochpolitik der Liberalen ist eine Politik der Vernunft! (und guten Einte nach bewährten Grundsätzen.) Dann redete Herr Sommer noch von der liberalen Arbeit im Woch unter „Aufrechterhaltung der bewährten Grundsätze“, über die Aufgaben des Reichstages und über die Freundschaft der Wochpolitik. Diese Ausführungen wollen wir uns sparen, sonst würden unsere Leser uns noch verantwortlich machen, wenn sie am Lastramp sterben. Bemerken wollen wir nur noch, daß Herr Sommer gestreift und überaus klar seinen Standpunkt markierte und als geschickter Redner jubelnden Beifall erntete.

Nur eins noch. Herr Sommer redete vom Liberalismus als Träger nur eines Rechts und einer Freiheit. Wenige Minuten später aber empfielt er den berechtigten § 7 des neuen Vereinsgesetzes zur Annahme gegen die Woch! Ich liberaler Freiheit! Herr Koch vermodelte die Konserbativen, indem er auf der Berliner Tagung der Volksparteien den Antrag stellte, die Stellungnahme gegen die Zollverpflichtung fallen zu lassen. Herr Sommer ließ sich von Konserbativen wählen und bereitigt deren Wochpolitik! Auf er ja auch, da er sich „liberal“ nennt!

Merseburg, 17. Dezember. (E. B.) Verpöbelung.
Der 64-jährige Kaufmann und Bankier Hugo Redolt von hier, jetzt in Leipzig, hatte lange Jahre hier das Kolonialwarengeschäft seines Vaters geleitet. Seit 1871 trieb er dabei noch Versicherung und Bankgeschäft. 1898 übernahm er von seinem Schwagerverwalter ein Holzgeschäft und verkaufte das Kolonialwarengeschäft. Schon 1891 betrug seine Kassa 210 000 Mk. gegen 148 000 Mk. Attiva. Die Interbilanz stieg allmählich bis auf 116 000 Mk. Im August 1900 mußte über sein Vermögen das Konkursverfahren eröffnet werden. Aus der Konkursmasse ergraben sich für die Gläubiger nur 10 Prozent. Bei Prüfung der Bücher stellte der Konkursverwalter fest, daß Bilanzgleichung und Inventuraufnahme wiederholt unterlassen waren. 1890 begann Redolt mit Wertpapieren zu spekulieren, nun seine unglückigen Vermögensverhältnisse aufzudecken. Hauptächlich trieb er Spekulationsgeschäfte mit der Bank für Handel und Industrie in Berlin. Statt zu gewinnen, büßte er im Laufe des Jahres 86 000 Mk. durch Kursverluste ein. In allem Inland operierte er aber nicht bloß mit eigenem Wertpapieren, sondern auch mit fremden, die seinem Bankgeschäft anvertraut waren. Er deponierte letztere in der Berliner Bank als Kaufmann, ohne anzugeben, daß sie nicht ihm selbst gehörten. Während seiner Stunden hat auf diese Weise ein Theil der Berliner Bank zurückgehaltenen Papiere bekommen. Ein bejahrter Jude befandte gefahren vor der Halleischen Straßammer unter Tränen, er sei von Redolt um sein ganzes bürgerliches Erpartes betrogen worden. Vor dem Konkurs soll der Angeklagte in einem ganz ausgedehnten Aufregehen gewesen haben. Er habe sich selbst mitgemacht, in Anbetracht des einkreisigen Staatsbankrotts, gemeinsam und ganz als Stütze der Gesellschaft. Jetzt ist er „Reisner“ in Leipzig. — Der Staatsanwalt kam zu der Ansicht, daß sich der Angeklagte nicht bloß des einfachen Bankrotts, sondern auch

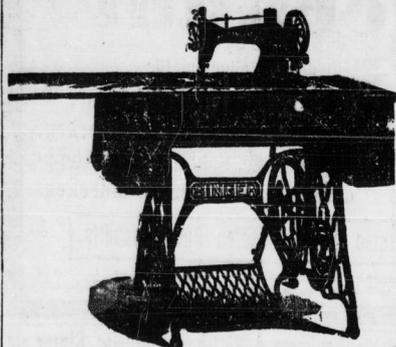
des Differenzhandels, Betrogen gegen das Konkursgesetz schuldig gemacht habe. Der Angeklagte habe leistungsfähig gehandelt. Da er aber höher unterdrückt sei, könne eine Geldstrafe von 500 Mk. als eine annehmbarere Strafe angesehen werden. Der Richter hat das angelegte Differenzgeschäft bewußt gemacht. Er wurde nicht fremde Papiere, die ihm anvertraut waren, in der Weise, wie gefahren, in Verkehr bringen. Bankrott liegt auch vor, da er in drei Jahren seine Bilanzen gezogen habe. Mit Rücksicht auf seine bisherige gute Führung seien ihm mildernde Umstände beizulegen.

Das giftige Kapuzinerpulver.
Dösen, 17. Dezember. (E. B.) Der Witzgeist des Apothekers Walter R. h. c. von hier, 28 Jahre alt, wüthend über seine Feindschaft geäußert, hatte heute vor der Halleischen Straßammer das angelegte Kapuzinerpulver wegen schuldiger Täuschung, Der Angeklagte wird bestraft, am 2. Oktober d. J. den Tod der 62-jährigen Frau Pastor Meyer in benachbarten Hofa durch Fährlichkeitspulver zu haben. Er ist Besitzer der hiesigen Wäckerpöttelei und hatte der alten Frau Pastor nach ärztlicher Anordnung wiederholt 10g. Fährlichkeitspulver gegen Kapuzinerzungen verabreicht. Auch der hiesigen Wäckerpöttelei, die Schachtel mit 10 Kapuzinerpulver für Frau Meyer in Hofa geliefert. Als die alte Dame am Morgen des 2. Oktober gegen ein Uhr davon das erste Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte die alte Dame an die frische Luft. Da sich das Unwohlsein aber verstärkte, nahm der alte Frau ein zweites Pulver mit einem Schluß Wasser genommen hatte, merkte sie, daß es nicht so schmeckte, wie sonst. Sie hatte einen sehr bitteren Geschmack mit folgendem Unwohlsein, das sie leidet dem Pulver. Der Angeklagte nicht so große Bedeutung bei und führte

Zu Weihnachten

sind die nützlichsten Geschenke

SINGER Nähmaschinen



käuflich in unseren sämtlichen Läden
mit dem bekannten „S“-Schild.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Leipzigerstrasse 20. ☐ Halle u. S. ☐ Geiststrasse 47.



Uhren und Goldwaren

als passendes Weihnachtsgeschenk
erhalten Sie bei

Paul Kochanowski, Uhrmacher,

Halle a. S., Neue Promenade 1.

Rathenower Brillen u. Klemmer.

Sämtl. Reparaturen werden sachgemäss u. schnellstens ausgeführt.



Donnerstag:
Schlachtfest.
Rob. Baum,
Erfurtstr. 6.

Holzschuhe
offert billigst
J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Halle'sche Genossenschafts-Buchdruckerei

(G. m. b. H.)

Bilanz am Schlusse des siebenzehnten Geschäftsjahres (30. November 1907).

Aktiva.

Passiva.

Vermögens-Wert vom vorigen Jahr	10 010.—		
Abnahme vom Anschaffungswert	8 010.—	2 000	—
Neuanfassungen, nach Abschritt	21 645	69	—
Waren-Vehände	1 581	96	—
Kassenkassen	5 187	50	—
Kassa-Vehände:			
a) Betriebskassen	8 379	29	—
b) Anteilkassen	8 379	29	—
Referenzfonds	2 351	04	—
Grundstücks-Rente laut Vorjahr	144 177	75	—
2% auf Gebäude (152 998,39)			
10% auf Sozialkass., Leihungs- und Vorkauf-			
anlage (13 508,50) abgeschrieben vom			
Anschaffungswert	4 410	32	139 767
Geschäftswert	178 912	91	

Geschäftsguthaben der Mitglieder	9 024	81
Referenzfonds (inkl. 68,46 Zinsen)	2 351	04
Dispositionsfonds laut vorj. Bilanz	4 319	03
Vom Gewinn des Vorjahres dazu	679	97
Maschinen-Anschaffung	2 519	31
Grundstücksfonds laut vorj. Bilanz	4 514	23
Schulden-Konto:		
a) Grundstück	101 035	59
b) Gehalt	5 637	55
Kautions-Konto (im Geschäft angelegt)	2 450	—
Reingewinn	10 827	93
Summa	178 912	91

Mitglieder-Bewegung.

Am Anfang des 17. Geschäftsjahres 58 Genossen mit 181 Anteilen = 9 050.— Mk. Gesamtsumme
Am Ende des 17. Geschäftsjahres scheidet aus 4 „ „ = 3 150.— „ „ „ „
Verbleiben per Anfang des 18. Geschäftsjahres 54 Genossen mit 118 Anteilen = 5 900.— Mk. Gesamtsumme.
Die Gesamtsumme betrug am Anfang des 17. Geschäftsjahres 9 050.— Mk.
am Anfang des 18. Geschäftsjahres 5 900.— „ „ „ „
verringerte sich um 3 150.— Mk.
Die Geschäftsguthaben betragen am Ende des 16. Geschäftsjahres 10 923,63 Mk.
am Ende des 17. Geschäftsjahres 9 024,81 „ „ „ „
verringerten sich um 1 898,82 Mk.

Halle a. S., den 1. Dezember 1907.

Der Vorstand:

A. Jähmig, R. Reinwand, G. Gerig, G. Schmidt,

Der Aufsichtsrat:

B. Schabe, A. Groß, G. Rappfischer, A. Birsch, D. Reuttauf.

Die am 17. Dezember cr. stattgehabte ordentliche Generalversammlung beschloß die Verteilung des Reingewinns in folgender Weise:

Zuschritt auf das Grundstücks-Konto	9 000.—	Mk.
5 Prozent Dividende auf die Mitglieder-Guthaben	451,25	—
Remuneration an den Vorstand und Aufsichtsrat	450.—	—
Rückvergütung an den Verlag des „Volkshelms“	928,08	—
Summa:	10 827,93	Mk.

Grundstücks-Konto und Dispositionsfonds-Konto werden von nun ab zusammengelegt.

Die verehrten Mitglieder werden gebeten, ihre Beträge umgehend abzuholen.

Halle a. S., den 18. Dezember 1907.

Halle'sche Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.)

Der Vorstand: A. Jähmig, R. Reinwand.

Apollo-Theater.

Direction: Gustav Pöller.

Gastspiel des „Folies Caprice-Ensembles“

mit Herrn **S. Berisch a. G.**

Abendtäglich 10 Uhr:

„Mars im Unterrock“

Burleske u. d. Feinästhetischen in 1 Akt v. Armin.

Vorher:

„Der Affe auf dem Maskenball“

Burleske in 1 Akt v. Sellin, und der vorzügl. Spezialitätentell.

Freitag d. 20., Sonnabend d. 21. u. Sonntag d. 22. Dez.:

Unverändert nur 3-tägiges Gastspiel von

Olto Reiffner

Deutschlands grösstem Humoristen.

Der Ver-Verkauf für sämtliche 3 Gastspiel-Abende beginnt **Donnerstag d. 19. Desbr.** im Theater-Bureau.

Julius & Rich. Schneider

Beesenerstr. 23, Landsbergerstr. 1, Landsbergerstr. 67

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

Zigarren und Zigaretten.

Weihnachts-Präsent-Zigarren in allen Preislagen.



Schaukelpferde

zum Fahren u. Schenken,
doppelt umig, Nickel-
steigbügel,

erste Qualität 12⁵⁰ Mkt.

Riesen-Bazar,

Schmeerstr. 1.

Zeit.

Naumann's Nähmaschinen

S. Köhler's Nähmaschinen

Grösste Auswahl am Plage

in allen Zentren u. Breislagen

Schöne Auszeichnung! Grand

Prix. Auch Katalogabgaben.

Reparaturen prompt.

Emil Schneider, Raffstr. 4/5.

Käse alte gut getrocknet. Ware.

à Schock 2,00 u. 3,20 Mkt.

H. Germer, Thorstr. 33.

Fernspr. 2174. Belteingeführte u.

leistungsfäh. Käseerei am Plage.

Nähmaschinen,

vorzüglichste Fabrikate, auch

auf Teilzahlung, empfiehlt

billigst

Rud. Lange,

Amundorf.

Christbaumschmuck,

Baumlichte,

weiss und bunt, empfiehlt

Felix Stoll, Gr. Brunnenstr. 2.

Aussergewöhnlich billiger Gelegenheitskauf!

Gute weisseleimene

Taschentücher

bestes schlossisches Fabrikat,
mit kleinen, die Haltbarkeit nicht beeinträchtigenden Webefehlern, nur solange Vorrat,

das Dutzend **4⁵⁰** **5⁰⁰**
fertig gesäumt **4** Mk. und **5** Mk.
Wert bis **8** Mk.

900 Stück Kindertaschentücher,

weiss,
mit farbigen Kanten und Buchstaben,

das Stück **10** Pf.

Hönicke,

am Leipziger Turm.

Beim Einkauf von 10 Mk. an ein
Paket Puppenkleidchen.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Klavier-Unterricht

erteilt gründlich

Otto Stolze, Musiklehrer,

Zeit, Kaiser Wilhelmstr. 61, II.

akademisch ausgebildet am königl. Konservatorium zu Leipzig.

Weihnacht ist nahe!
Im bekannt billigen Geschäft für
Manufakturwaren, Spezialität:
Fabrikreste und Gelegenheitskaufe
bietet jetzt ganz aussergewöhnliche
Weihnachts-Preise
C. Wilhelm Schrader,
Leipzigerstrasse 17, Köln Laden.
eine Treppe

Hand-, Wisch- u. Tischtücher.	Selden, Samt, Kleiderstoffe in Welle und Baumwolle.	Bett-Linett, Federn u. Bezüge.
Gardinen, Stores etc. Portiärentoffe.	Futter-Sachen.	Leinen- und Baumwollwaren.
Tischdecken Läufer Teppiche.		Dauerh. Wäsche Normal-Wäsche Schürzen.

Stadt-Theater Halle

Direction: Holrat M. Richards.

Donnerstag d. 19. Dez.:

Abends 7 1/2 Uhr:

94. Ab.-Vorstellung. 2. Viertel.

Umtauschkarten gültig.

Heimath.

Schauspiel in 4 Akten

von Hermann Sudermann.

Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Freitag d. 20. Dezember:

95. Ab.-Vorstellung. 3. Viertel.

Umtauschkarten gültig.

Boccaccio

Operette in 3 Akten v. Fr. v. Suppé

Baum-Konfekt

5 Pfund 1 Mark.

Nur gutsmachend. Baumbehang.

Jobs. Wilhelms Konditorei,

Leipzigerstrasse 59.

Walthalla-Theater.

Jeden Abend 8 Uhr:

Lilly Walter-Schreibler

Mizi Gizi.

Beide neues Repertoire.

The 4 Janslys,

ikarische Spiele.

Willy Harnisch,

der Urkolonche.

„Ein sauberes Kleeblatt“

und das übrige Programm.

Militär-Stiefel,

actroene Lang- u. Halbstiefel

u. Militär-Handschuhe, feiner

Schaffnerstiefel, sehr gut er-

halten, große Auswahl, da-

selbst werden auch Schuhe und

Schuhe in gutem gebr. Strome-

leder brüht und repariert.

J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Emil Joske, Weissenfels a. S.

Markt- und Judenstr. Ecke.

Filiale Merseburgerstrasse.

Weihnachts-Ausverkauf

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen in den Abteilungen für

Kleiderstoffe u. Blusenstoffe,
Damen-Konfektion,
Kinder-Konfektion,
Fertige Leibwäsche,

Barchentwäsche, Normalwäsche,
Bett- und Küchenwäsche,
Tischwäsche, Handtücher,
Schürzen, Taschentücher,

Herrenartikel, Regenschirme,
Gardinen, Teppiche, Tischdecken,
Läuferstoffe, Schlafdecken, Stepp-
decken, Bettdecken, Sofafdecken.

Grosse Ausstellung von Puppen und Spielwaren in der ersten Etage unseres Hauptgeschäfts.

Fünf Prozent Rabatt

gewähren wir durch Ausgabe unserer eigenen Rabattbücher oder auf Wunsch in bar.

Nach getaner Arbeit ist gut Ruhen

in dem als Stuhl, Armstuhl und Ruhebett verwendbaren mehrfach verstellbaren **Klappstuhl „Solid“**.
Preise je nach Bezugsstoff 14.-, 17.-, 18.50, 25.50, 30.-.
Klappstuhl „Durabel“ 8 u. 11 Mk. Triumphstühle v. 2.40 an.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
5 Prozent Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Konsumverein zu Meuselwitz.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Bilanz

am Schlusse des 19. Geschäftsjahres 1907.

Vermögen:		Verpflichtungen:	
A	§	A	§
An Hypothekenzugangs-Konto	5528 51	Per Hypothekenzugangs-Konto	110000 00
Verde-Konto	911 57	Spezial-Reserve-Konto	8007 60
Grundstücksfont. Schuldt.-Biegela	49601 90	Sonto-Korrent-Konto	6193 64
Flanienstrasse	70531 77	Dispositionsfonds-Konto	11313 98
Storkenberg	15173 06	Lieferanten-Rabatt-Konto	8264 31
Bebau	21153 02	Konto für unabgehobene Rück- vergütung	291 40
Futtermittel-Konto	384 50	Reparatur-Fonds-Konto	2192 75
Großkaufgesellschaft Hamburg	3000 00	Mitglieder-Arbeits-Konto	79711 90
Geräte-Konto	75 00	Reservefonds-Konto	32754 37
Abzugs- Rückvergütungs-Konto	1 00	Rationen-Konto	5300 00
Ausleih-Konto	4569 20	Enthalben Mitgliedsbeiträge	288 30
Raffa-Konto	2824 14	Rückvergütungs-Reserve-Konto	4800 93
Wagen- und Geheir-Konto	120 22	Sparkassen-Konto	325 50
Maschinen-Konto	5304 49	Sparen-Konto	8054 95
Bank-Konto	10953 30		
Ware-Konto		a) Vortrag	2 000 00
a) Waren	179 668 93	b) Uebertrag pro	
b) Außenstände	812 24	2. Halbjahr 1907	96 208 20
	180476 17		98206 20
	375735 85		975735 85

Mitgliederbestand bei Beginn des Geschäftsjahres 1907 . . . 2765 Mitglieder
Zugang im Laufe des Geschäftsjahres 1907 . . . 373

Zusammen: 3138 Mitglieder

Abgang zum Schlusse des Geschäftsjahres 1907 . . . 211

Bestand am Schlusse des Geschäftsjahres 1907 . . . 2927 Mitglieder

Die Geschäftsausgaben vermerkten sich um 2085 Mk., die Einnahmen um 4800 Mk.

Die Einnahmen betragen am Schlusse des Geschäftsjahres 1907 87 840 Mk.

Meuselwitz, den 18. Dezember 1907.

Konsumverein zu Meuselwitz, e. G. m. beschr. Haftung.

Fank. Heilmann. Poser

Konsum-Verein Weissenfels.

Sonnabend, d. 28. ds. Mts., abds. 8 Uhr
im Restaurant Zentralhalle

Ordentliche General-Versammlung

Tagesordnung:

Bericht vom verflorenen 1. Geschäftsvierteljahr.

Mit dieser General-Versammlung werden wir eine kleine Ausbesserung von Waren anbringen und erlauben unsere geehrten Mitglieder um recht zahlreiches Erscheinen; ganz besonders werden die Frauen eingeladen.

Der Vorsitz führt: Fr. Gericke, Vorsitzender.

Bahnhof Deuben.

Mittwoch den 25. Dezember (1. Weihnachtstages)

grosses Gesangs-Konzert,

ausgeführt vom Arbeiter-Gesangsverein „Frohinn“, Trebnitz.
Hierzu ladet ergebenst ein

Richard Schumann.

Mit Speisen u. Getränken wartet bestens auf D. O.

!!! Christbaum !!!
Sollmann u. Söhne verkaufe
Christbaum u. Kerzenstr. 66
Heinrich Walter.

Möbel, Kleiderchränke 22 Mk.,
Plüschstühle 60 Mk.,
K. Heiser, Kleiderstr. 39.

Berlag und für die Anleierte verantwortlich: K u g u t F r o b. — Druck der: Sächsischen Genossenschafts-Verlagsgesellschaft (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Bockwitz.

Otto Lehrmann,
Kolonial-, Grünwaren- und
Delikatessen-Geschäft.

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfesten

empfehle ich der werthen Arbeiter-

schaft des Ländchens:

Sämtliche Back-Artikel.

Große Auswahl in
Gemüse- und Obst-Konferven.

Müchereier:

Milch, Koch-, Südmilch, Rauch-
und Gachs-Geringe.

Marinaden:

Bratheringe, Kollmühle, Aufz-
Bartchen und Fisch-Konferven.

Kompott-Artikel:

Sent-Judeer, Bieres- u. saure
Gurken; eigenartige Breigel,
Weidelbeeren u. fein. Apfelgelee.

Liverie Käse:

Vochsein, Schweizer, Amburger,
Zilliker, Gänseberg, Gemischt-
käse, Kräuter-, Parmelan-
Käse, Käsche, Käse, Salz-
und Käsefleisch etc.

Wännenmüch:

prima frisches bismisches.

Grünwaren und Süßfrüchte:

Beulen, Zitronen, Apfelsinen,
Bergamott, Kirschen, hoch. Blumen-
schiff, Mandarinen, etc.

Feinster Kaffee (abraham) in
nur reinen u. fräglich schmecken-
den Sorten.

Schokoladen, Kakao, Tee

(ausgew. u. schwarzer, sowie feinst
schmeckender Tee) in 10 Pf. Packung.

(hoch. Vortheilhaft u. Werth)

u. 3 St. 10 Pf. bis a. St. 10 Pf.

Zigaretten

(mit Ausw. 40 St.) u. 1 Stk.
1 Pf. bis 1 Stk. 4 Pf. in zwölf
verschiedenen Sorten.

Fein. Christbaum-Ornament:

Ähr. Schokoladen, Marzipan-
Figuren.

Neue Waal u. d. **Saselnüsse**
sowie **Christbaum-Ärzen** von
1 bis 4 Pf. pro Stück.

Fein. Molkerei-Zuckerbutter
und **Butterbutter** Marzette.

Mohr, Biella, Palmu, Beife-
schmalz und **Cornd beef** zum
Kochen.

Gute reelle Verienung.

Nur gute Qualitäten.

Um gütigen Besuch bittet

Otto Lehrmann.

Osterfeld.

Als Weihnachts-Geschenke

empfehle in großer Auswahl zu
den billigsten Preisen:

Kleiderstoffe, Korsetts,

Damenmäntel, Hüftträger,

Strickwaren, Handschuhe,

Strickwaren, etc. u. d. d. d. d.

Zigaretten, Zigaretten.

Adolf Zeckau.

Mitglied d. Rab. Spar-Vereins.

Pitschendorf-Osterfeld.

Kumpen, Knochen, alt Eisen,
sowie Kleiderstoffe fahrt zu
billigen Preisen

Robert Otto.

Toilette - Seifen -

echte Eau de Cologne,

Parfümerien - in Flaschen u.
ausgegeben empfiehlt

Felix Stoll, Gr. Braunerstr. 2.

Aepfel

in großer Auswahl billig in
Seiten u. Körben (Korb von
1 Mt. an) zu verkaufen. Friedr.
Barger, Reiderstr. 5, Ostfeller.

Ortskrankenkasse d. Böttcher, Drechsler, Glaser etc.

zu Halle a. S.

Freitag d. 20. Dezember 1907 abds 7-8^{1/2} Uhr
im „Englischen Hof“, Gr. Berlin 14

ausserordentl. General-Versammlung.

Nach von 16 Vertretern der Arbeitnehmer sowie von 8 Ver-
tretern der Arbeitgeber.

Nach Schluss der General-Versammlung ab. 8^{1/2} Uhr Be-
schlussfassung der gewählten Vertreter betreffend „Statuten-
änderung“.

Um zahlreiches Erscheinen erucht A. A.: R. Hanke, Vors.

Achtung! Teuchern. Achtung!

Sonntag, den 22. Dezember, abends 8 Uhr

im Gasthose „Zum grünen Baum“

Gr. öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die Annullations-Erklärung der Stadtverordneten-
mandate der Genossen Fricke und Tränker, ge-
schehen am 16. Dez. 1907 im Stadtverordneten-
saale in Teuchern.

2. Anträge und Diskussion hierzu.

Eintritt pro Person 10 Pf.

Alle Wähler der 3. Klasse, Männer und Frauen, sowie die
Geschäftsleute sind hierzu eingeladen. Beson-
ders sind die für
Liquisten abstimmenen Herren: A. Böttcher, Stempel, Unmader
Feld, Landwirte Berger und Lübbel, Glasermeister Mattheus,
Schulmeister Kögler, Herrebehalter Gauer, Galtwirt
Edumann, Gärtnerpächter Loof und Dr. Wötting.

Der Einberufer.

Gewerkschaftskartell Wittenberg.

Freitag den 20. Dezember

Sitzung.

Das Erscheinen aller Delegierten ist Pflicht.

Achtung!!! Achtung!!!

Zembschen.

Zu unterm am 1. Weihnachtstages stattfinden

humoristischen Konzert

ladet Freunde und Gönner ganz ergeblich ein

Der **Kegeklubb** und **Otto Rindfleisch**, Galtwirt.

NB. Auch findet am 2. Feiertag von 4 Uhr ab **BALL**
statt, wozu ergebenst einladet

Der Obige.

Zigarren

Zigaretten, div. Tabake in allen Preislagen.

Für den Weihnachtstisch empfehle:

Präsent-Zigarren in allen Packungen
à 1,25, 1,50, 1,75, 2,00, 2,50 Mt.

A. Braune vorm. Rob. Schule, Magdeburgerstr. 25.

Christbaumschmuck

in reichhaltigster Auswahl zu billigen Preisen.

Christbaum-Engelgeläute 90 Pf.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Ernst Fischer, Moritzwinger 1.

Weihnachts-Angebot!

200 Linoleum-Teppiche,

Größen: 150/200, 180/250, 200/250, 200/300 cm,
durchgehende und aufgedruckte Muster, werden in meinem
Anbieter-Verkauf zu außerordentlich billigen Preisen
geraumt. Teppiche in Belours, Tapeten, Armaturen, etc.
von Mt 4.00 an bis zu den feinsten Qualitäten.

Bettvorlagen **Felle** **Läufer.**

G. Fraundorf, Schiffsstr. 3/4,
Farnspr. 2341.

Sämtliche Parteischriften empfiehlt die
Feldbuchhandlung.

Zeit.

Weihnachts-
Ausstellung

in
Uhren,
Gold-
und Silbersachen,
Nähmaschinen etc.

Ew. Manske, Rahnestr. 23,
Farnspr. 437.

Osterfeld.

Waren vorerüchtem

Weihnachten

verkaufe ich sämtliche

Galanterie- u. Spielwaren

zu billigen Preisen.

Frau Walter,

Poststraße 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219071219-14/fragment/page=0012